



**Thüringer Ministerium
für
Bildung, Wissenschaft und Kultur**

**Lehrplan
für den Erwerb
der allgemeinen Hochschulreife**

Katholische Religionslehre

2013

Inhaltsverzeichnis

1	Zur Kompetenzentwicklung im Katholischen Religionsunterricht für den Erwerb der allgemeinen Hochschulreife.....	5
1.1	Lernkompetenzen.....	7
1.2	Gesellschaftswissenschaftliche Kompetenzen.....	7
1.3	Fachspezifische Kompetenzen.....	9
1.4	Bilinguale Module.....	10
2	Ziele und Inhalte des Kompetenzerwerbs in den Klassenstufen 5-10.....	12
2.1	Klassenstufen 5/6.....	12
2.1.1	Lernbereich 1: Menschen deuten ihr Leben und suchen nach Gott.....	12
2.1.2	Lernbereich 2: Der biblischen Botschaft als Grundlage des Glaubens begegnen.....	13
2.1.3	Lernbereich 3: Die Gemeinschaft der Gläubigen in Gegenwart und Vergangenheit entdecken.....	15
2.2	Klassenstufen 7/8.....	17
2.2.1	Lernbereich 1: Menschen deuten ihr Leben und suchen nach Gott.....	17
2.2.2	Lernbereich 2: Der biblischen Botschaft als Grundlage des Glaubens begegnen.....	18
2.2.3	Lernbereich 3: Die Gemeinschaft der Gläubigen in Gegenwart und Vergangenheit entdecken.....	20
2.3	Klassenstufen 9/10.....	22
2.3.1	Lernbereich 1: Menschen deuten ihr Leben und suchen nach Gott.....	22
2.3.2	Lernbereich 2: Der biblischen Botschaft als Grundlage des Glaubens begegnen.....	23
2.3.3	Lernbereich 3: Die Gemeinschaft der Gläubigen in Gegenwart und Vergangenheit entdecken.....	25
3	Ziele und Inhalte des Kompetenzerwerbs in der Einführungsphase für Schüler mit Realschulabschluss.....	27
4	Ziele und Inhalte des Kompetenzerwerbs in der Qualifikationsphase der Thüringer Oberstufe.....	29
4.1	Theologie – Die Rede von Gott.....	30
4.2	Christologie – Die Lehre von Jesus Christus.....	31
4.3	Ekklesiologie – Die Lehre von der Kirche.....	33
4.4	Anthropologie und Christliche Ethik – Die Frage nach dem Menschen und seinem verantwortlichen Handeln.....	35

4.5	Eschatologie – Die Lehre von der christlichen Hoffnung.....	37
5	Leistungseinschätzung	39
5.1	Grundsätze.....	39
5.2	Kriterien.....	39
5.3	Grundsätze der Leistungseinschätzung in bilingualen Modulen.....	40

1 Zur Kompetenzentwicklung im Katholischen Religionsunterricht für den Erwerb der allgemeinen Hochschulreife

Der Unterricht im Fach Katholische Religionslehre für den Erwerb der allgemeinen Hochschulreife knüpft an den Unterricht im Fach Katholische Religionslehre der Grundschule an und führt ihn weiter. Dabei bereitet der Religionsunterricht spätestens in der Gymnasialen Oberstufe die Studierfähigkeit vor, indem er wissenschaftspropädeutische Kompetenzen initiiert und weiterentwickelt. Er berücksichtigt die unterschiedlichen Lebenswelten der Schüler.¹

Der Religionsunterricht geht von ihren vielfältigen Alltagserfahrungen aus, greift sie auf, vertieft sie und führt sie kontinuierlich weiter. Katholischer Religionsunterricht hat einerseits den Anspruch, die Entwicklung religiöser Bildung aus der Perspektive der konkret erfahrbaren, konfessionell geprägten Glaubensgemeinschaft zu ermöglichen.² Andererseits berücksichtigt er auch die Situation von Schülern, die selbst nicht religiös gebunden sind bzw. in ihrem Umfeld nicht die Glaubenspraxis einer Gemeinschaft erleben und für die somit Religion und Glaube ohne Bezug zu Kirche und Tradition erscheinen.

Daraus ergeben sich für den katholischen Religionsunterricht folgende Grundanliegen: Die Vermittlung eines religiösen Grundverständnisses, die Entwicklung einer religiösen Sprach- und Orientierungsfähigkeit und das Vertrautmachen mit Formen gelebten Glaubens. In diesem Sinne geht es „nicht nur um ein Bescheidwissen über Religion und Glaube, sondern immer auch um die Ermöglichung von Religion und Glaube selbst“³.

Das heißt, der Schüler entwickelt die Fähigkeit,

- die Frage nach Gott, nach der Deutung der Welt, nach dem Sinn und Wert des Lebens und nach den Normen für das Handeln des Menschen zu stellen und Antworten aus dem Glauben der Kirche zu reflektieren,
- zu einer persönlichen Entscheidung in Auseinandersetzung mit Konfessionen, Religionen, Weltanschauungen und Ideologien zu gelangen,
- das eigene Leben religiös zu gestalten,
- verantwortlich in der Kirche zu handeln und an der Gesellschaft teilzuhaben,
- die Grenzen des eigenen Kulturkreises zu überschreiten.⁴

Neben den Haltungen und Einstellungen, die auch alle anderen Unterrichtsfächer fördern wollen, wie Verantwortungsbereitschaft, Freiheitsliebe, Respekt vor anderen Menschen, Gerechtigkeit und Solidarität, fördert der Unterricht im Fach Katholische Religionslehre vor allem folgende christliche Haltungen⁵:

- Offenheit für Fragen nach dem Woher, dem Wohin und dem Wozu des Lebens,
- Lebensbejahung,
- Dankbarkeit und Verantwortung für das eigene Leben und die ganze Schöpfung,
- Sensibilität für das Leiden anderer,
- Hoffnung auf Versöhnung über den Tod hinaus,

1 Aus Gründen der besseren Lesbarkeit gelten Personenbezeichnungen für beide Geschlechter.

2 Vgl. Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz (Hrsg.): Kirchliche Richtlinien zu Bildungsstandards für den katholischen Religionsunterricht in den Jahrgangsstufen 5–10 / Sekundarstufe I (Mittlerer Schulabschluss), Bonn 2004, S. 8.

3 Vgl. Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz (Hrsg.): Der Religionsunterricht in der Schule. Ein Beschluss der Gemeinsamen Synode der Bistümer in der Bundesrepublik Deutschland (1974), in: Arbeitshilfe 66, Bonn 1998, 2.5.3.

4 Vgl. Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz (Hrsg.): Kirchliche Richtlinien zu Bildungsstandards für den katholischen Religionsunterricht in den Jahrgangsstufen 5–10 / Sekundarstufe I (Mittlerer Schulabschluss), a.a.O. S. 8.

5 Vgl. Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz (Hrsg.): Kirchliche Richtlinien zu Bildungsstandards für den katholischen Religionsunterricht in den Jahrgangsstufen 5–10 / Sekundarstufe I (Mittlerer Schulabschluss), a.a.O. S. 9.

– Wertschätzung des christlichen Glaubens.

Im Mittelpunkt des Fachs Katholische Religionslehre steht das Angebot eines christlich orientierten Lebensentwurfs, der durch das Leben trägt. Ziele des Unterrichts sind die Befähigung, in religiösen und ethischen Fragen eigene Entscheidungen zu treffen, und die Ermutigung, eigene religiöse Ausdrucksformen der Lebensgestaltung zu finden und dabei Perspektiven der Lebenszuversicht für sich und Andere zu eröffnen. Als ordentliches Lehrfach wird der katholische Religionsunterricht von der Katholischen Kirche und dem Freistaat Thüringen gemeinsam verantwortet und ist schulisches Pflichtfach gemäß § 46 Thüringer Schulgesetz.⁶ In seiner konfessionellen Prägung ist er auch offen für alle Schüler, unabhängig von ihrer religiösen und weltanschaulichen Bindung, solange der Unterricht seine Konfessionalität nicht verliert.

Katholischer Religionsunterricht findet in Thüringen unter sehr unterschiedlichen Voraussetzungen statt. Sie reichen vom Unterricht im Klassenverband bis zu schulart-, schul- und klassenstufenübergreifenden Lerngruppen außerhalb üblicher Unterrichtszeiten. Diesen weiten Anforderungen kommt der Lehrplan durch den klassenstufenübergreifenden Ansatz sowie durch Freiräume nach, die durch die Formulierungen der Kompetenzen ermöglicht werden. Der Unterrichtende entscheidet selbst, wie er diese in der konkreten Situation seiner Lerngruppe nutzen kann.

Die im vorliegenden Lehrplan ausgewiesenen Lernbereiche bilden die inhaltliche Basis der Auseinandersetzung mit religiösen Fragen. Sie weisen Grundwissen über den christlichen Glauben sowie über andere Religionen und Weltanschauungen aus.

- Lernbereich 1: Menschen deuten ihr Leben und suchen nach Gott
- Lernbereich 2: Der biblischen Botschaft als Grundlage des Glaubens begegnen
- Lernbereich 3: Die Gemeinschaft der Gläubigen in Gegenwart und Vergangenheit entdecken

Die Lernbereiche sind nicht isoliert voneinander zu sehen. In wechselseitigem Bezug sind vielmehr hieraus Unterrichtsthemen zu formulieren. Jedes Unterrichtsthema muss dabei aus der Perspektive verschiedener Lernbereiche betrachtet und so strukturiert werden, dass ein kumulatives und systematisch vernetztes Lernen ermöglicht wird. Dazu dienen die für die jeweiligen Lernstufen ausgewiesenen Kompetenzbeschreibungen als Orientierung. Sie bezeichnen inhaltliche Mindestanforderungen. Fächerübergreifende Bezüge sind nach den jeweiligen Möglichkeiten schulintern zu realisieren.

⁶ Vgl. Art 7 Abs. 3 GG und Art. 25 Abs. 1 Thüringer Landesverfassung.

1.1 Lernkompetenzen

Alle Unterrichtsfächer zielen gleichermaßen auf die Entwicklung von Lernkompetenzen, da ihnen eine zentrale Bedeutung für den Umgang mit komplexen Anforderungen in Schule, Beruf und Gesellschaft zugesprochen wird.⁷ Lernkompetenzen umfassen Methoden-, Selbst- und Sozialkompetenz, die in jedem Unterrichtsfach fachspezifisch ausgeprägt werden. Sie sind daher nicht von der Sachkompetenz zu lösen, weisen aber in ihrer grundsätzlichen Funktion über das einzelne Fach hinaus.

In den Fächern der Fächergruppe Gesellschaftswissenschaften werden die Lernkompetenzen fächerübergreifend entwickelt. So erfahren im Fach Katholische Religionslehre Sach-, Methoden-, Selbst- und Sozialkompetenz sowohl eine gesellschaftswissenschaftliche (vgl. 1.2) als auch eine fachspezifische Ausprägung (vgl. 1.3 und 2).

1.2 Gesellschaftswissenschaftliche Kompetenzen

Die wachsende Komplexität unserer heutigen Welt bedarf einer mehrdimensionalen Betrachtungsweise, um unterschiedliche Zugänge zu ihr zu beschreiben und die jeweiligen Beziehungen zu reflektieren. Daraus leitet sich die Aufgabe des gesellschaftswissenschaftlichen Unterrichts ab, den Schüler zunehmend zum vernetzten Denken zu befähigen und zum Perspektivwechsel anzuregen. Im Sinne der Normen und Werte des Grundgesetzes lernt der Schüler kulturelle Prägungen, Überzeugungen und Zugehörigkeiten zu verstehen und zu tolerieren.

Der Unterricht zielt gleichermaßen auf den Erwerb fachspezifischer und gesellschaftswissenschaftlicher Kompetenzen. Die Kompetenzentwicklung in den gesellschaftswissenschaftlichen Fächern richtet sich insbesondere darauf, aufeinander bezogene Sachverhalte durch neue Aspekte zu erweitern und zu differenzieren oder durch Umstrukturierung neu zu verbinden. Dabei soll der Schüler befähigt werden, Probleme und Fragen der gesellschaftlichen Entwicklung reflektiert zu beurteilen und verantwortlich zu handeln.

Die nachfolgenden Ziele für die gesellschaftswissenschaftliche Kompetenzentwicklung gelten – unter Beachtung der Altersspezifik – in den Klassenstufen 5 – 10. Dabei verfügen die einzelnen Fächer über unterschiedliche Potenzen für gesellschaftswissenschaftliches Lehren und Lernen. Diese ergeben sich aus der Spezifik ihrer Zielsetzung und ihrem quantitativen Anteil an der Kompetenzentwicklung des Schülers.

Klassenstufen 5 – 10
Sachkompetenz
Der Schüler kann – gesellschaftliche Herausforderungen und Prozesse in den Dimensionen Raum und Zeit erklären, – regionale und globale gesellschaftliche Prozesse und Zusammenhänge analysieren und Ursachen und Wirkungen herausarbeiten , – verschiedene gesellschaftstheoretische Denkansätze und Denkmodelle erklären und erörtern, – sich an Debatten zu ausgewählten gesellschaftlichen Fragestellungen beteiligen, – gesellschaftliche Handlungsebenen in ihrer Funktion beschreiben, – sich mit Normen und Institutionen als Regelsysteme zwischen Freiheit und Sicherheit kri-

⁷ Vgl. Leitgedanken zu den Thüringer Lehrplänen für den Erwerb der allgemein bildenden Schulabschlüsse. 2011, Kapitel 2.

- tisch auseinandersetzen,
- Entwicklungen in der Gesellschaft exemplarisch auf Nachhaltigkeit prüfen,
- Wechselwirkungen der gesellschaftlichen Handlungsebenen in Politik, im Natur-, Sozial- und Wirtschaftsraum beschreiben und Schlussfolgerungen für die persönliche Lebensplanung ableiten.

Methodenkompetenz

Der Schüler kann

- Informationen aus unterschiedlichen Medien gewinnen und sichern,
- Archive, wissenschaftliche Bibliotheken und Datenbanken unter Anleitung nutzen,
- Informationen zielgerichtet und quellenkritisch verarbeiten,
- kontinuierliche und diskontinuierliche Texte analysieren und beurteilen,
- empirische Arbeitsmethoden anwenden,
- Kreativität fördernde Arbeitsmethoden nutzen,
- an außerschulischen Lernorten Informationen gewinnen und verarbeiten,
- Methoden kooperativen Lernens nutzen,
- Visualisierungstechniken selbstständig und dem Lerngegenstand angemessen einsetzen.

Selbst- und Sozialkompetenz

Der Schüler kann

- gesellschaftliche Entscheidungen, Probleme oder Konflikte eigenständig sach- und wertorientiert beurteilen,
- eigene Urteile und Entscheidungen überprüfen,
- eigene Positionen angemessen artikulieren,
- Konflikte demokratisch austragen,
- Mehrheitsentscheidungen akzeptieren und den Minderheitenschutz respektieren,
- seinen Lernprozess eigenverantwortlich und strukturiert planen, durchführen und dokumentieren,
- den eigenen Lebensentwurf reflektieren.

Die Abstimmung der Lehr- und Lernprozesse in den gesellschaftswissenschaftlichen Fächern ist ein wesentlicher Bestandteil der schulinternen Lehr- und Lernplanung⁸ sowie der gemeinsamen Arbeit in der Fachkonferenz Gesellschaftswissenschaften.

⁸ Vgl. Leitgedanken zu den Thüringer Lehrplänen für den Erwerb der allgemein bildenden Schulabschlüsse. 2011, Kapitel 3.

1.3 Fachspezifische Kompetenzen

Fachspezifisch zielt der Unterricht im Fach Katholische Religionslehre auf die Entwicklung grundlegender Kompetenzen religiöser Bildung.

Der Schüler kann die religiöse Welt wahrnehmen und reflektieren.

Dazu gehört:

- religiöse Zeichen und Symbole und ihre Bedeutungen benennen,
- religiöse Verhaltensweisen benennen und deuten,
- religiöse Räume beschreiben und deuten.

Der Schüler kann religiöse Sprache verstehen und verwenden.

Dazu gehört:

- religiöse Sprachformen erkennen, deuten und sachgemäß verwenden,
- Deutungen eines Textes entwickeln und belegen,
- religiöse künstlerische Zeugnisse beschreiben und deuten,
- in Phänomenen des Alltags religiöse Motive und Hintergründe entdecken.

Der Schüler kann religiöses Wissen darstellen.

Dazu gehört:

- zentrale theologische Begriffe sachrichtig verwenden und erläutern,
- Informationen zu einem religiösen Thema finden und geordnet zusammenstellen,
- einen Sachverhalt gedanklich strukturiert und sprachlich angemessen darstellen,
- unterschiedliche Präsentationsverfahren verwenden.

Der Schüler kann in den Dialog treten.

Dazu gehört:

- Fragen nach dem Sinn des Lebens, nach der Existenz Gottes stellen,
- einen eigenen Standpunkt einnehmen und verständlich darstellen,
- Gründe für das eigene Urteil angeben,
- religiöse Vorurteile erkennen und kritisch reflektieren,
- sich mit anderen religiösen Überzeugungen respektvoll auseinandersetzen.

Der Schüler kann begründet handeln.

Dazu gehört:

- moralisch-ethische Herausforderungen erkennen und annehmen,
- bereit sein, der eigenen religiösen und moralischen Einsicht entsprechend zu handeln,
- eine eigene Form des Lebens aus dem Glauben entwickeln.

Die genannten fachspezifischen Kompetenzen entwickeln sich in der Auseinandersetzung mit den Inhalten des Faches in wechselseitiger Verschränkung. Im Plan sind sie lernzeitbezogen in den jeweiligen Beschreibungen zur Sach-, Methoden-, Selbst- und Sozialkompetenz konkretisiert.

1.4 Bilinguale Module

Bilinguale Module bezeichnen einen inhaltlich und zeitlich begrenzten Abschnitt des Sachfachunterrichts, in dem eine Fremdsprache als Arbeitssprache genutzt wird.

Gegenstand des Unterrichts bilden Inhalte und Methoden des jeweiligen Sachfaches, mehrerer Sachfächer oder gemeinsame Inhalte des Sachfaches/der Sachfächer und der Fremdsprache. Hierzu zählt auch die korrekte Verwendung von Termini in der deutschen Sprache und der Fremdsprache.

Mit dem Erwerb von Kompetenzen im Sachfach erfolgt die Festigung der allgemeinsprachlichen und der Aufbau der fachsprachlichen Kompetenz, die Synergien sowohl für den Sachfachunterricht als auch für den Fremdsprachenunterricht hervorbringen.

In den in der Rahmenstundentafel zusammengefassten Klassenstufen 9/10 werden insgesamt mindestens 50 Unterrichtsstunden bilingualer Sachfachunterricht für alle Schüler verpflichtend ausgewiesen. Diese Stunden kommen in der Regel aus den bilingual unterrichteten Fächern und der ersten Fremdsprache. Ein Unterricht von bilingualen Modulen ist darüber hinaus auch in den vorhergehenden Klassenstufen möglich. Die Lehrerkonferenz legt langfristig fest, wann, in welchem Stundenumfang, in welchem Fach bzw. in welchen Fächern und in welcher Fremdsprache bilinguale Module angeboten werden.

Als Sachfächer werden dabei alle nach der Stundentafel am Gymnasium unterrichteten Fächer außer Sprachen verstanden.

Es ist zu beachten, dass die in bilingualen Modulen vermittelten Unterrichtsinhalte nicht Gegenstand der Besonderen Leistungsfeststellung sein dürfen.

Im Rahmen von bilingualen Modulen werden die gleichen Kompetenzen entwickelt, die die Lehrpläne des jeweiligen Sachfaches bzw. der jeweiligen Sachfächer vorgeben. Nachfolgend werden die am Ende der Klassenstufe 10 vom Schüler bei der Bearbeitung von Sachfachgegenständen in der Fremdsprache erworbenen Kompetenzen beschrieben. Diese sind schulin-tern für die jeweils gewählten Sachfachinhalte zu konkretisieren.

Klassenstufen 5 – 10
Sachkompetenz
Der Schüler kann – ausgewählte Gegenstände eines Sachfaches/mehrerer Sachfächer unter Beachtung der fachlichen und methodischen Spezifik bearbeiten, – durch unterschiedliche Medien präsentierte, didaktisierte, adaptierte und/oder authentische fremdsprachige Texte rezipieren, – den Inhalt dieser Texte global, selektiv oder detailliert erfassen und aufgabengemäß darstellen und verarbeiten, – verschiedene Textsorten, z. B. Protokolle, Flussdiagramme, Formeln, im Rezeptions- bzw. Produktionsprozess nutzen, – nicht lineare Texte, z. B. Tabellen, Mindmaps, Beschriftungen von grafischen Darstellungen, sowie gelegentlich lineare Texte, z. B. mündliche und schriftliche Berichte, Beschreibungen, Zusammenfassungen, unter Nutzung vielfältiger Hilfsmittel produzieren sowie – Texte sprachmittelnd in der deutschen, punktuell in der Fremdsprache unter Nutzung vielfältiger Hilfsmittel produzieren.
Methodenkompetenz
Der Schüler kann – Situationen und Aufgabenstellungen nutzen, um Erwartungen zur Textrezeption bzw. -pro-

duktion zu entwickeln,

- fachliches, sprachliches und soziokulturelles Wissen als Verstehenshilfe nutzen,
- sachfachspezifische Methoden funktional angemessen verwenden, z. B. Erstellung eines Schaubildes auf Grundlage eines Textes, Beschriftung einer grafischen Darstellung, Protokollieren eines Experimentes,
- Informationen verdichten, z. B. in Tabellen, Mindmaps,
- Gedächtnishilfen selbstständig anfertigen, z. B. Notizen, Stichwortgerüste sowie
- altersgemäße Hilfsmittel, Medien, Quellen und Präsentationstechniken nutzen.

Selbst- und Sozialkompetenz

Der Schüler kann

- in Einzel-, Partner- und Gruppenarbeit Verantwortung für die Aufgabenlösung übernehmen,
- auch bei Schwierigkeiten weiter an der Lösung der Aufgabe arbeiten,
- bei Unklarheiten nachfragen,
- texterschließende Hilfsmittel selbstständig nutzen,
- unvoreingenommen und konstruktiv mit Authentizität umgehen, d. h. Sachverhalte, Vorgänge, Personen und Handlungen aus der Perspektive anderer betrachten,
- mit anderen zusammenarbeiten und dabei Unterstützung geben und annehmen,
- über eigene Lernstrategien und Sprachhandlungen reflektieren sowie
- seine Kompetenzentwicklung einschätzen.

Grundsätze der Leistungseinschätzung in bilingualen Modulen finden sich unter Punkt 5.3.

2 Ziele und Inhalte des Kompetenzerwerbs in den Klassenstufen 5-10

2.1 Klassenstufen 5/6

Den Kompetenzerwartungen sind Ausführungen zur Lernausgangslage vorangestellt. Sie haben orientierende Funktion, da sich Schüler am Ende der Klassenstufe 4 auf unterschiedlichen Kompetenzniveaus befinden können. Die Lernausgangslage basiert auf dem Thüringer Lehrplänen für das Fach Katholische Religionslehre der Grundschule aus dem Jahr 2010.

2.1.1 Lernbereich 1: Menschen deuten ihr Leben und suchen nach Gott

Lernausgangslage:

Bis zum Ende der Klassenstufe 4 hat der Schüler Grundlagen für ein gelingendes Miteinander kennengelernt. Er kann eigene Bedürfnisse und Gefühle sowie die Anderer wahrnehmen und in angemessener Weise darauf reagieren. In der Begegnung mit dem christlichen Glauben hat er schon erste Antworten auf die Fragen nach Herkunft und Zukunft, nach Gut und Böse und nach dem Sinn von Leben und Tod bekommen. Er kann sich bereits mit der Frage nach Gott auseinandersetzen und hat andere monotheistische Religionen ansatzweise kennengelernt.

Der Schüler erlebt durch den Schulwechsel einen Neuanfang, der von Aufbruch und Neuorientierung geprägt ist. Der Eintritt in eine neue Gemeinschaft und die veränderte Lernsituation wecken in ihm Erwartungen und Hoffnungen, aber auch Unsicherheiten und Ängste, die seine kindliche Weltsicht verändern. Stärker als in der Grundschule wird er mit unterschiedlichen Lebenskonzepten konfrontiert. Die Frage nach der Begründung ethischen Handelns erhält größere Bedeutung. Im Mittelpunkt dieses Lernbereichs steht die Auseinandersetzung des Schülers mit den eigenen Stärken und Grenzen, dem Miteinander in der Gemeinschaft und seiner Gottesvorstellung. Christlicher Glaube lebt aus der Überzeugung, dass der Mensch von Gott grundsätzlich angenommen und auch bei Herausforderungen und in Schwierigkeiten geborgen ist. Auf dieser Grundlage kann er Vertrauen entwickeln und mit Misserfolgen und zwischenmenschlichen Problemen umgehen. Er lernt, anderen Menschen Achtung und Wertschätzung entgegenzubringen. Der Schüler ist in der Lage, seine eigenen Gottesvorstellungen zu formulieren, und nimmt die Anderer wahr. Mit dem Judentum lernt er die Wurzel des christlichen Glaubens kennen. Der Schüler erfährt, dass sich Religion in unterschiedlichen Symbolen und Riten ausdrückt.

Klassenstufe 6
Sachkompetenz
Der Schüler kann – sich selbst mit seinen Begabungen, Interessen und Bedürfnissen als einmalige Persönlichkeit beschreiben, – ausgehend von biblischen Texten erläutern, was es heißt, dass der Mensch von Gott angenommen ist, – Regeln für den Umgang miteinander und mit Dingen formulieren, – eigene Gottesvorstellungen sprachlich oder bildlich ausdrücken, – biblische Gottesvorstellungen benennen und deuten, – ausgewählte biblische Zeugnisse von Gotteserfahrungen nacherzählen, – sprachliche Bilder und Symbole, mit denen biblische Texte von Gott sprechen, erläutern, – an einer biblischen Person verdeutlichen, wie Gott das Leben der Menschen begleitet, – ausgehend von biblischen Beispielen entfalten, wie sich in Jesu Handeln die Liebe Gottes zeigt,

- an Beispielen aufzeigen, wie der Glaube helfen kann, gut miteinander zu leben,
- religiöse Sprachformen erkennen und deuten, u. a. Metapher, Symbol,
- unterschiedliche Gebetsformen erkennen und Grundgebete wiedergeben, u. a. Vaterunser, Ave Maria,
- die Gestaltung und Bedeutung persönlicher Feste beschreiben,
- aufzeigen, wie sich in anderen Religionen der Glaube in Zeichen, Symbolen und Riten ausdrückt,
- an ausgewählten Beispielen erläutern, wie Religion das Leben in alten Kulturen und Naturvölkern in unterschiedlicher Weise geprägt hat,
- den jüdischen Glauben und die religiösen Traditionen des Judentums in Grundzügen beschreiben,
- aufzeigen, wie der christliche Glaube im jüdischen Glauben verwurzelt ist.

Methodenkompetenz

Der Schüler kann

- religiöse Zeichen, Symbole und Darstellungen von Festkreisen kreativ gestalten,
- Gebete auf einen Anlass bezogen formulieren,
- biblische und andere Texte mit Hilfestellung deuten,
- Informationen zu einem religiösen Thema finden und geordnet zusammenstellen,
- Fragen zu religiösen Themen mit Hilfe vorgegebener Aspekte formulieren,
- in einem Gespräch den eigenen Standpunkt ausdrücken.

Selbst- und Sozialkompetenz

Der Schüler kann

- Aufgaben in der Gruppenarbeit verantwortungsvoll ausführen,
- in konkreten Lebenssituationen den eigenen Glauben angemessen ausdrücken,
- die Meinungen und die religiösen Vorstellungen Anderer respektieren,
- Wertschätzung für die Natur und für Dinge, mit denen er umgeht, entwickeln,
- Folgen verantwortungslosen Verhaltens gegenüber anderen Menschen und der Schöpfung benennen und Konsequenzen aufzeigen.

2.1.2 Lernbereich 2: Der biblischen Botschaft als Grundlage des Glaubens begegnen

Lernausgangslage:

Bis zum Ende der Klassenstufe 4 hat der Schüler die Bibel als die Grundlage des christlichen Glaubens kennengelernt. Menschliche Grunderfahrungen aus biblischen Texten wie Angst, Verzweiflung, Mut und Hoffnung sind dem Schüler bekannt. Diese kann er zu seinem eigenen Leben in Bezug setzen. Ihm sind Menschen der Bibel mit ihren Gotteserfahrungen begegnet. Der Schüler hat erfahren, dass sich in Jesus Gott allen Menschen zugewandt hat. Der Schüler hat sich mit der Reich-Gottes-Botschaft Jesu vertraut gemacht.

Der Schüler entdeckt in diesem Lernbereich die Bibel als Buch des Glaubens und als Wort Gottes. Dabei lernt er, die Bibel als Heilige Schrift und als ein Buch zu schätzen, das durch die Glaubenserfahrungen vieler Generationen geprägt und für das eigene Leben bedeutsam ist. In den neutestamentlichen Texten begegnet er Jesus in seiner jüdischen Umwelt. Er erkennt, dass

Jesus durch seine liebevolle Zuwendung zu den Menschen Quelle des christlichen Glaubens und Maßstab des Handelns ist. Der Schüler erschließt die Botschaft von der Menschenliebe Gottes an ausgewählten Beispielen. Am Beispiel des Paulus wird der Schüler mit der Möglichkeit eines radikalen Lebenswandels konfrontiert und kann so auch Wendepunkte im eigenen Leben wahrnehmen. Es wird erfahrbar, wie bestehende Grenzen überwunden und Brücken zwischen den Menschen gebaut werden können.

Klassenstufe 6

Sachkompetenz

Der Schüler kann

- den Aufbau und die Entstehungsgeschichte der Bibel als Glaubenszeugnis in Grundzügen erläutern,
- bei der Erschließung biblischer Texte Merkmale literarischer Gattungen berücksichtigen, u. a. Gleichnis, Brief,
- an Geschichten der Bibel nachweisen, wie Menschen im Vertrauen auf Gott in den Dienst für die Gemeinschaft treten,
- die Abrahamsgeschichte in Grundzügen wiedergeben und den Auftrag Gottes erklären,
- die symbolhafte Sprache der Abrahamsgeschichte in Ansätzen deuten,
- Jesus von Nazareth in seine Zeit und Umwelt einordnen,
- Jesus als Kind jüdischer Eltern darstellen,
- das Verhältnis Jesu zu den religiösen und politischen Gruppen seiner Zeit beschreiben,
- an ausgewählten Bildworten und Gleichnissen die Botschaft vom Reich Gottes mit Hilfestellung erschließen, u. a. Salz der Erde (Mt 5,13), Licht der Welt (Mt 5,14), Sämann (Mt 13, 3b-9), Senfkorn (Mt 13, 31-32),
- nacherzählen und erklären, wie die Gottesbegegnung dem Leben des gläubigen Juden Paulus eine neue Richtung gibt,
- die Bedeutung des Paulus für das frühe Christentum erläutern, u. a. Apostelkonzil, Heidenmission,
- die Bedeutung des Apostelkonzils für die Ausbreitung des Glaubens begründen.

Methodenkompetenz

Der Schüler kann

- biblische Bücher und Perikopen selbstständig nachschlagen,
- Bibeltexten wesentliche Inhalte entnehmen und in Zusammenhängen darstellen,
- ausgewählte biblische Geschichten nacherzählen,
- bildliche Darstellungen biblischer Geschichten mit dem Text vergleichen,
- Merkmale literarischer Gattungen als eine Möglichkeit der Erschließung biblischer Texte anwenden,
- biblische Orte anhand geografischer Karten zuordnen, u. a. fruchtbarer Halbmond, Reisen des Paulus,
- geschichtliche und biblische Ereignisse und Personen auf einem Zeitstrahl oder tabellarisch darstellen,
- den Steckbrief einer biblischen Person erarbeiten,
- aus der Perspektive biblischer Personen erzählen,
- Texte in Bilder oder Bilderfolgen umsetzen,

- sich mit Bildern auseinandersetzen, u. a. Bildbeschreibung, Ergänzungscollage,
- seinen Lernprozess planen und gestalten, u. a. Lernen an Stationen.

Selbst- und Sozialkompetenz

Der Schüler kann

- in biblischen Geschichten Grunderfahrungen von Glauben, Vertrauen, Aufbruch und Befreiung entdecken und mit eigenen Erfahrungen in Beziehung setzen,
- aus dem Handeln Jesu Impulse für das eigene Tun ableiten,
- Gleichnisse als Botschaft vom Reich Gottes zu der eigenen Lebenswirklichkeit in Beziehung setzen.

2.1.3 Lernbereich 3: Die Gemeinschaft der Gläubigen in Gegenwart und Vergangenheit entdecken

Lernausgangslage:

Bis zum Ende der Klassenstufe 4 hat der Schüler die Katholische Kirche als Gemeinschaft, in der Gottes Botschaft auch heute weitergetragen wird, kennengelernt. Ihm sind die wichtigsten Elemente im Gottesdienst, Aufgaben und Ämter in der Kirche und Zeiten im Kirchenjahr bekannt. Über Glaubenszeugen in der Nachfolge Jesu kann der Schüler erzählen. Er hat Unterschiede zwischen katholischen und evangelischen Christen wahrgenommen und kann Beispiele praktizierter Ökumene benennen.

Im Mittelpunkt des Lernbereichs steht die Begegnung mit den ersten christlichen Gemeinden und dem heutigen Gemeindeleben. Der Schüler vertieft sein Wissen über die Sakramente, insbesondere über Taufe und Eucharistie. Er setzt sich mit der besonderen Bedeutung des Sonntags auseinander. Die Grundaufgaben der Kirche lernt er anhand von Beispielen kennen. Gelebter Glaube in Gegenwart und Vergangenheit kann für den Schüler an außerschulischen Lernorten erfahrbar werden. Er gewinnt dadurch Orientierung für sein eigenes Leben. Der Schüler vergleicht die religiöse Praxis katholischer und evangelischer Christen, z. B. Marienverehrung, und setzt sich mit ökumenischen Ansätzen in seinem Umfeld auseinander.

Klassenstufe 6

Sachkompetenz

Der Schüler kann

- aufzeigen, was das Leben einer christlichen Gemeinde vor Ort prägt,
- Aufgabenfelder für verantwortungsvolles Handeln in der Gemeinschaft beschreiben,
- Ämter und Aufgaben in der Gemeinde und in der Weltkirche erklären,
- die heutige Gemeindepraxis mit dem Leben in den ersten christlichen Gemeinden vergleichen,
- in Grundzügen beschreiben, in welchen Schritten sich das frühe Christentum vom Judentum abgelöst hat, u. a. Pfingstereignis,
- das Idealbild einer christlichen Gemeinde auf der Grundlage biblischer Bilder entfalten, u. a. Weinstock und Reben, Leib und Glieder,
- unterschiedliche Ausdrucksformen des religiösen Lebens einer christlichen Gemeinde den Grundaufgaben der Kirche zuordnen,
- die besondere Bedeutung des Sonntags für das religiöse Leben erläutern,

- erläutern, wie Sakramente als Symbolhandlungen des Glaubens einen Menschen auf seinem Lebensweg begleiten können,
- das Sakrament der Taufe als Zeichen der Aufnahme in die Kirche als Gemeinschaft der Christen beschreiben,
- das Sakrament der Eucharistie als Mahl der Gemeinschaft mit dem auferstandenen Christus beschreiben,
- den Aufbau der Eucharistiefeier in Grundzügen erklären,
- Gemeinsamkeiten und Unterschiede in der religiösen Praxis katholischer und evangelischer Mitschüler in Grundzügen benennen,
- die Bedeutung Marias für die Heilsgeschichte aufzeigen,
- aus der Wahrnehmung konfessioneller Unterschiede heraus Ansätze für gemeinsames ökumenisches Handeln entwickeln,
- das christliche Leben und Wirken herausragender Persönlichkeiten im regionalen Umfeld erschließen, u. a. Pfarrpatrone, Bistumspatrone,
- begründen, warum wichtige Persönlichkeiten aus der Kirchengeschichte Vorbild sein können, u. a. Elisabeth von Thüringen,
- die Merkmale von Legenden benennen,
- die besondere Bedeutung von Heiligen anhand von Legenden erschließen.

Methodenkompetenz

Der Schüler kann

- unter Anleitung ein Projekt zur Vorstellung einer Gemeinde planen und präsentieren,
- einen Fragebogen zu einer Pfarrgemeinde ausarbeiten,
- ein Interview vorbereiten und anhand vorgegebener Merkmale durchführen,
- sich in einem Kirchenraum orientieren,
- Beispiele zu den Grundaufgaben der Kirche sammeln,
- Teile eines Gottesdienstes vorbereiten,
- zu einem bestimmten religiösen Thema unter Vorgabe konkreter Quellen recherchieren,
- Arbeitsergebnisse nach einer vorgegebenen Struktur präsentieren, u. a. Plakat, Mindmap, Kurzvortrag,
- Episoden aus dem Leben historischer Persönlichkeiten kreativ umsetzen.

Selbst- und Sozialkompetenz

Der Schüler kann

- Aufgaben, die der Gemeinschaft in der Lerngruppe dienen, übernehmen,
- zur Feier des Sonntags einen eigenen Standpunkt einnehmen und begründen,
- sich in sakralen Räumen angemessen verhalten,
- eigene Erfahrungen mit Symbolen oder Symbolhandlungen darstellen,
- sich mit Beteiligungsmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche am Gemeindeleben auseinandersetzen.

2.2 Klassenstufen 7/8

2.2.1 Lernbereich 1: Menschen deuten ihr Leben und suchen nach Gott

Zu Beginn der weiterführenden Schule hat sich der Schüler mit seinen Stärken und Grenzen und dem Miteinander in der Gemeinschaft auseinandergesetzt. Der Schüler hat seine eigenen Gottesvorstellungen in den Blick genommen, kann sie in verschiedenen Formen ausdrücken und die Anderer wahrnehmen. Er kennt verantwortungsvolle Handlungsmöglichkeiten für sein eigenes religiöses Leben und für respektvolles Verhalten gegenüber den Mitmenschen und der Schöpfung und setzt diese in seinem Alltag um. Mit dem Judentum hat er die Wurzel des christlichen Glaubens kennengelernt.

Der Schüler erlebt starke körperliche und seelische Veränderungen in der Zeit des Übergangs vom Kindes- zum Jugendalter. Er ist herausgefordert, zu sich selbst und zu den Menschen, mit denen er umgeht, ein neues Verhältnis zu entwickeln. Er sucht nach eigenen Wegen, lehnt Gewohntes ab und will Neues erproben. Er lernt, sich Konflikten zu stellen und eigene Wege der Bewältigung zu finden. Orientierung kann er finden, indem er sich mit gesellschaftlichen Tendenzen, traditionellen Wertvorstellungen und seinen eigenen Lebenserfahrungen auseinandersetzt. Dazu gehören auch die vielfältigen Sinnangebote verschiedener religiöser und pseudoreligiöser Gruppierungen innerhalb der Gesellschaft. In der Begegnung mit dem religiösen Leben von Muslimen in seiner eigenen Umgebung oder auch vermittelt durch Medien kommt er mit dem Islam als weiterer monotheistischer Religion in Kontakt. Er erwirbt Kenntnisse und Kriterien, die ihm helfen, Verständnis für die andere Religion zu entwickeln und einzelne Fragen vom christlichen Standpunkt aus zu beurteilen.

Klassenstufe 8

Sachkompetenz

Der Schüler kann

- Beziehungen zu anderen Menschen in ihrer Verschiedenheit darstellen und in ihrer Bedeutung für die eigene Person einschätzen,
- Konflikte im eigenen Leben beschreiben und Strategien zu deren Bewältigung entwerfen,
- Möglichkeiten eines toleranten und vorurteilsfreien Verhaltens beschreiben,
- Tugenden und Werte formulieren, die ein gelungenes Zusammenleben von Menschen im Alltag und in der Gesellschaft ermöglichen,
- die Botschaft Jesu vom Reich Gottes als Perspektive und Orientierung für das Leben deuten,
- sich in seiner Suche nach Lebensorientierung mit Menschen aus Geschichte und Gegenwart auseinandersetzen, die die Verantwortung, z. B. für die gewaltfreie Lösung von Konflikten, in besonderer Weise wahrnehmen,
- Fragen nach Herkunft, Sinn und Zukunft des eigenen Lebens und der Welt entwickeln und in Auseinandersetzung mit biblischen Gottesvorstellungen Ansätze zur Beantwortung finden,
- Glaubensüberzeugungen anderer Religionen als Antworten auf die Suche nach Sinnorientierung einordnen,
- die religiösen Grundlagen und die Glaubenspraxis des Islam erläutern,
- in der Auseinandersetzung mit Muslimen Argumente für den eigenen Glauben formulieren,
- Kennzeichen fundamentalistischer Glaubensauffassungen nennen,
- die Tragfähigkeit pseudoreligiöser, esoterischer oder psychologisch ausgerichteter Sinn- und Heilsangebote abwägen und beurteilen,
- die Struktur, Methoden und Ziele neuer religiöser oder weltanschaulicher Bewegungen erfassen

sen und werten, – an ausgewählten Beispielen Verbindungen zwischen der Heilssehnsucht der Menschen und den Verführungsstrategien in unterschiedlichen Bereichen, u. a. Werbung, Computerspiele, aufzeigen.
Methodenkompetenz
Der Schüler kann – ausgewählte Möglichkeiten der Konfliktbewältigung anwenden, u. a. Ich-Botschaften, Mediation, – unterschiedliche Gesprächsformen anwenden, u. a. Diskussion, Pro- und Contra-Argumentation, – sich mit suggestiver Sprache auseinandersetzen, – Filmsequenzen nach vorgegebenen Kriterien analysieren, – ein Plakat oder einen Flyer über christliche Werte erstellen.
Selbst- und Sozialkompetenz
Der Schüler kann – seine Selbstwahrnehmung formulieren, – körpersprachliche Signale wahrnehmen und sich adäquat verhalten, – sich mit der Wirkung anderer Menschen und ihrer Handlungsweisen auf die eigene Persönlichkeit auseinandersetzen, – Probleme der Pubertät benennen und Lösungsmöglichkeiten aufzeigen, – die persönliche Verantwortung für das Lösen von Konflikten erkennen und an einem Beispiel darstellen, – Strategien entwickeln, um sich vor zweifelhaften Sinnangeboten oder Werbungen zu schützen.

2.2.2 Lernbereich 2: Der biblischen Botschaft als Grundlage des Glaubens begegnen

Zu Beginn der weiterführenden Schule hat sich der Schüler mit der Heiligen Schrift als Buch des Glaubens und Wort Gottes auseinandergesetzt. In der Auseinandersetzung mit biblischen Gestalten hat er gelernt, sorgsamer mit seiner Umwelt umzugehen. Die Botschaft Jesu vom Reich Gottes kann er erschließen und auf die eigene Lebenswirklichkeit übertragen. Nach der Begegnung mit Paulus ist er in der Lage, Wendepunkte im eigenen Leben wahrzunehmen und vertrauensvoll auf andere zuzugehen.

In einer Lebensphase, die geprägt ist von den Fragen des Heranwachsenden, stehen auch im katholischen Religionsunterricht Themen wie Freiheit und Befreiung, Berufung und Orientierung sowie die Frage nach der Glaubenswahrheit der Bibel im Vordergrund. Der Schüler entdeckt in den Erzählungen des Exodus, wie sich Mose von Gott in den Dienst nehmen lässt und Verantwortung übernimmt. Er erkennt, dass die Weisungen des Dekalogs die Zusage zum freien Handeln für jeden Menschen beinhalten und dass ein Sich-Gott-Anvertrauen in die Freiheit führt. Das Neue Testament führt mit der Botschaft vom angebrochenen Gottesreich diesen Weg weiter. Die Reich-Gottes-Botschaft soll ihm den Zusammenhang zwischen der Freiheit des Handelns und der Verantwortung dafür verdeutlichen. Der Schüler soll ermutigt werden, sich in der Gesellschaft zu engagieren und immer stärker Verantwortung für sich und Andere zu übernehmen.

men. Die zunehmende Auseinandersetzung mit der Entstehung und Struktur von Texten soll den Schüler schrittweise auf die Anforderungen in der gymnasialen Oberstufe vorbereiten.

Klassenstufe 8

Sachkompetenz

Der Schüler kann

- die Entstehung des Alten Testaments als Prozess beschreiben,
- die Geschichte des Volkes Israel im Überblick darstellen,
- das Exodusgeschehen als Angebot der Befreiung aus Unterdrückung und Abhängigkeit in Beziehung setzen zu aktuellen Situationen der Unterdrückung und zu eigenen Lebensvorstellungen,
- die Berufung des Mose als Beispiel für die Berufung von Menschen in den Dienst Gottes und die damit verbundenen Konflikte erläutern,
- den Dekalog als Zusage von Freiheit für das Volk Israel und als Bundesurkunde beschreiben,
- den Zusammenhang zwischen gewonnener Freiheit und den Verlockungen der Macht am Beispiel von König David darstellen,
- biblische Propheten als Boten und Sprecher Gottes in ihrer Zeit exemplarisch charakterisieren,
- an Beispielen erläutern, dass sich prophetisches Handeln heute an den Grundwerten Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung orientiert,
- die Entstehungsgeschichte des Neuen Testaments und die Charakteristika der Evangelien an ausgewählten Aspekten darstellen,
- die Entstehung der Evangelien anhand der Zwei-Quellen-Theorie erläutern,
- Gleichnisse und Wundererzählungen unter Berücksichtigung der Gattungsmerkmale deuten,
- wichtige Aussagen der Botschaft Jesu vom Reich Gottes aus den Gleichnissen und Wundererzählungen selbstständig herausarbeiten,
- das Verhalten Jesu gegenüber gesellschaftlich Benachteiligten analysieren und als Ausdruck der Liebe Gottes deuten, u. a. Lk 7,36-50 Begegnung Jesu mit der Sünderin, Lk 15,11-32 Gleichnis vom verlorenen Sohn,
- die Aktualität der Reich-Gottes-Botschaft an Beispielen aus der eigenen Erfahrungswelt überprüfen.

Methodenkompetenz

Der Schüler kann

- sich auf biblischen Landkarten orientieren,
- die symbolhafte Sprache in biblischen Texten deuten,
- künstlerische Interpretationen dem Bibeltext gegenüberstellen,
- eine prophetische Rede entwerfen und vortragen,
- in einem synoptischen Vergleich die Zwei-Quellen-Theorie überprüfen,
- Medienprodukte auf der Grundlage biblischer Texte erstellen und präsentieren,
- die persönliche Bedeutsamkeit von Aussagen biblischer Texte formulieren und kreativ darstellen.

Selbst- und Sozialkompetenz

Der Schüler kann

- am Beispiel der biblischen Exoduserzählungen Grunderfahrungen von Glauben, Vertrauen und Befreiung entdecken und mit eigenen Erfahrungen in Beziehung setzen,
- die Zehn Gebote als Grundlage für ein gelingendes Zusammenleben in der Gemeinschaft und mit Gott erklären,
- den Zusammenhang von der Freiheit des Handelns und der Verantwortung dafür an Beispielen erklären,
- am Beispiel moderner Propheten eigene Handlungsmotive erschließen,
- persönliche Krisen als Situationen beschreiben, die zum Leben gehören, und unter Anleitung Wege zu deren Überwindung aufzeigen,
- aus biblischen Texten praktische Bezüge zur Lebensbewältigung und Nächstenliebe herstellen, u. a. Werke der Barmherzigkeit,
- die biblische Sicht von Schuld und Vergebung auf Alltagserfahrungen anwenden,
- aus dem Handeln und der Botschaft Jesu eigene Handlungsmöglichkeiten entwickeln.

2.2.3 Lernbereich 3: Die Gemeinschaft der Gläubigen in Gegenwart und Vergangenheit entdecken

Zu Beginn der weiterführenden Schule hat sich der Schüler mit dem Leben in einer christlichen Gemeinde in Vergangenheit und Gegenwart auseinandergesetzt. Im eigenen regionalen Umfeld hat er Heilige und deren Legenden sowie historische Vorbilder des Glaubens entdeckt. Er kann Ausdrucksformen religiösen Lebens einer christlichen Gemeinde den Grundvollzügen der Kirche zuordnen. Die Sakramente Taufe und Eucharistie sind ihm bekannt. Der Schüler kennt die religiöse Praxis von katholischen und evangelischen Christen und kann ökumenisches Handeln beschreiben.

Der Schüler befindet sich auf dem Weg zur religiösen Mündigkeit. Ihm werden Unterschiede gegenüber den Mitschülern deutlich, die einer anderen Kirche angehören oder ohne Kirchenzugehörigkeit sind. In der Auseinandersetzung mit der Geschichte Martin Luthers und der Reformation, die mit Thüringen in besonderer Weise verknüpft ist, lernt der Schüler die Unterschiede des Kirchenverständnisses kennen. Das Wissen um das Gemeinsame und Trennende ermöglicht dem Schüler, die Grundanliegen der Ökumene zu verstehen. Persönlichkeiten der Kirchengeschichte mit ihrem überzeugend gelebten Glauben können dem Schüler in der Zeit der Pubertät Orientierung geben.

Klassenstufe 8

Sachkompetenz

Der Schüler kann

- die Firmung als Entscheidung zum mündigen Christsein und für die katholische Kirche deuten,
- den Sendungsauftrag Jesu (Mt 28,19-20) erläutern,
- das Pfingstereignis und das Wirken des Heiligen Geistes bis heute an Beispielen aufzeigen,
- die Christianisierung der germanischen Welt, insbesondere Thüringens, anhand der Persönlichkeit von Bonifatius darstellen,
- das Mönchtum als eine besondere Form der Christusnachfolge erklären,

- das Leben in der Ordensgemeinschaft anhand der Benediktinerregel darstellen,
- die Bedeutung des gemeinschaftlichen geistlichen Lebens für Gesellschaft und Kultur beschreiben,
- die Kirche im Hochmittelalter zwischen Sendung und Macht beschreiben,
- die Suche des spätmittelalterlichen Menschen nach Erlösung zur heutigen Sinnsuche in Beziehung setzen,
- die Rechtfertigungslehre Martin Luthers erschließen,
- die Lebensstationen Martin Luthers skizzieren,
- die Reformation und ihre Folgen darstellen,
- die katholische Reform durch das Tridentinische Konzil als Versuch der Erneuerung für die Kirche erläutern,
- Ignatius von Loyola als wesentlichen Repräsentanten der katholischen Reform charakterisieren,
- begründen, inwiefern die Einheit der Christen aus dem Neuen Testament als Auftrag Jesu zu verstehen ist,
- an Beispielen aus der Glaubenspraxis das Grundanliegen und Schritte der Ökumene beschreiben,
- Beispiele ökumenischer Zusammenarbeit darstellen.

Methodenkompetenz

Der Schüler kann

- die Abfolge kirchengeschichtlicher Ereignisse visualisieren,
- Informationen zu kirchengeschichtlichen Ereignissen selbstständig sammeln, strukturieren und präsentieren,
- ein Interview mit Kirchenvertretern selbstständig vorbereiten und durchführen,
- eine Begegnung mit Vertretern einer Ordensgemeinschaft einer Gruppe vor- und nachbereiten und sich an der inhaltlichen Gestaltung beteiligen.

Selbst- und Sozialkompetenz

Der Schüler kann

- seinen Lernprozess selbstständig planen, gestalten und reflektieren, u. a. Portfolio,
- Menschen anderer Konfessionen achtungsvoll begegnen,
- sich mit Lebensentwürfen in christlicher Nachfolge auseinandersetzen,
- in der Diskussion mit Anderen das eigene religiöse Bekenntnis vertreten.

2.3 Klassenstufen 9/10

2.3.1 Lernbereich 1: Menschen deuten ihr Leben und suchen nach Gott

In den letzten beiden Schuljahren hat sich der Schüler mit seinen Erwartungen und Bedürfnissen, besonders im Blick auf seine Fragen nach dem eigenen Glauben, auseinandergesetzt. Er kennt Wege und Möglichkeiten der Konfliktbewältigung und kann Angebote zur Lebensorientierung werten und Stellung beziehen. Durch die Auseinandersetzung mit anderen Religionen hat er gelernt, Menschen anderer Glaubensüberzeugung mit Achtung und Toleranz gegenüberzutreten.

Der Schüler durchlebt die Phase des Erwachsenwerdens und stellt verstärkt existenzielle Fragen. Als Heranwachsender findet er im Religionsunterricht einen Ort, wo er diese Fragen zur Sprache bringen kann. Der Schüler erfährt, dass der christliche Glaube Antworten bereithält, die ihm helfen, das eigene Leben sinnvoll zu gestalten. Er lernt, Verantwortung für sich und Andere zu übernehmen. In der kritischen Auseinandersetzung mit Gewissensentscheidungen und Grenzsituationen des Lebens kann er auf der Grundlage des christlichen Glaubens einen eigenen Standpunkt formulieren und begründen.

Klassenstufe 10
Sachkompetenz
Der Schüler kann – an Beispielen zeigen, dass Gottesbilder sich aufgrund von Lebenserfahrungen verändern können, – die Grundzüge des biblischen und christlichen Gottesverständnisses darstellen und deuten, u. a. Credo, – ausgewählte Gottesdarstellungen aus der bildenden Kunst interpretieren, – Situationen beschreiben, in denen Menschen nach Herkunft, Sinn und Zukunft des Lebens und der Welt fragen, – an antiken Schöpfungsmythen Aussagen über Gott, die Entstehung der Welt und die Entstehung des Menschen herausarbeiten, – Weltbilder aus verschiedenen Jahrhunderten miteinander vergleichen, – das Menschenbild der Schöpfungserzählungen herausarbeiten, u. a. Geschöpf und Ebenbild Gottes, Gleichberechtigung als Mann und Frau, Schöpfungsverantwortung, – die biblischen Schöpfungserzählungen zu naturwissenschaftlichen Antworten auf die Frage nach der Herkunft des Menschen und der Welt in Bezug setzen, – biblische Urgeschichten von Schuld und Sünde als grundlegende menschliche Erfahrungen deuten, – an Beispielen erläutern, wie Menschen im Vertrauen auf Gott die Spannung von Gelingen und Scheitern im Leben bewältigen, – die Entwicklungsstufen des Gewissens erklären, – die Bedeutung von Gewissensentscheidungen in moralischen Konfliktsituationen an historischen und aktuellen Beispielen darstellen, – den Schutz des Lebens von Beginn bis Ende aufzeigen und den christlichen Standpunkt dazu formulieren, – die Stellungnahmen der Kirche zum Thema Sexualität und Partnerschaft darstellen und mit gesellschaftlichen Trends vergleichen, – christliche Positionen mit denen anderer Weltreligionen vergleichen, u. a. Gottesvorstellung

gen, Menschenbild, Umgang mit Leid, Leben nach dem Tod,
– die Chancen des Dialogs zwischen den Weltreligionen darstellen.

Methodenkompetenz

Der Schüler kann

- eine Debatte über das Verhältnis zwischen Religion und Naturwissenschaften führen,
- ein Fachgespräch mit Experten aus Medizin oder Beratungsstellen vorbereiten und durchführen,
- zum Themenkomplex „Weltreligionen“ selbstständig recherchieren,
- seinen Lernprozess selbstständig planen und gestalten, u. a. Projekt,
- Ergebnisse der Recherche in medialer Form präsentieren,
- Psalmen, Gebete und Meditationen als Zugangsform zum Göttlichen beschreiben.

Selbst- und Sozialkompetenz

Der Schüler kann

- verantwortliches Handeln gegenüber sich selbst, den Mitmenschen und der Schöpfung aus dem christlichen Menschenbild heraus bewerten,
- Handlungsoptionen durch Güterabwägung und auf der Grundlage von Gewissensentscheidungen entwickeln,
- in religiösen Fragen begründet urteilen, u. a. Frage nach dem Sinn,
- im Gespräch mit Anderen eigene Vorstellungen über die Sinnfrage reflektieren,
- sich mit Fragen von Endlichkeit und Begrenztheit des Lebens auseinandersetzen,
- Toleranz gegenüber Werten und Lebensweisen Anderer zeigen.

2.3.2 Lernbereich 2: Der biblischen Botschaft als Grundlage des Glaubens begegnen

Anhand der Befreiungsgeschichten des Alten Testaments hat der Schüler gelernt, dass Gott den Weg der Menschen begleitet. Der Schüler hat den Dekalog als zentrale Wegweisung Gottes erkannt. In der Auseinandersetzung zwischen Prophetie und Königtum ist dem Schüler deutlich geworden, dass die gewonnene Freiheit durch Machtmissbrauch gefährdet ist. Über den synoptischen Vergleich hat der Schüler ein vertieftes Verständnis neutestamentlicher Texte entwickelt. Er hat die zentrale Botschaft Jesu vom Anbruch des Gottesreichs kennengelernt.

Der Schüler ist in dieser Altersstufe zunehmend in der Lage, selbstständig Entscheidungen zu treffen. Er kann die Glaubenserfahrungen biblischer Personen in Beziehung zur eigenen Lebenswirklichkeit setzen und sich in seinem Verhalten daran orientieren. An zentralen Texten des Neuen Testaments kann der Schüler die Bedeutung der Bibel für das Christsein erläutern und in die heutige Zeit übertragen. Er lernt Frauengestalten der Bibel kennen. In der Auseinandersetzung mit der Bergpredigt erschließt der Schüler das Programm Jesu vom Reich Gottes, welches für Christen eine Herausforderung darstellt und gleichzeitig Hoffnungszeichen eines besseren Miteinanders in der Welt ist.

Klassenstufe 10

Sachkompetenz

Der Schüler kann

- Glaubenserfahrungen biblischer Personen zu verschiedenen Lebenssituationen der Menschen in der heutigen Zeit in Bezug setzen,
- die Bedeutung der Bibel für Christen der heutigen Zeit erläutern,
- an Beispielen erläutern, was Nachfolge Christi in der Gegenwart bedeutet,
- den ethischen Anspruch der Zehn Gebote in den Menschenrechten nachweisen,
- die Bergpredigt in den Gesamtrahmen der Verkündigung Jesu einordnen,
- den Aufbau der Bergpredigt und die Bedeutung der Heilszusagen in den Seligpreisungen erläutern,
- an Beispielen die Problematik zwischen radikaler Forderung der Bergpredigt und ihrer Umsetzung beschreiben,
- die Seligpreisungen der Bergpredigt in die heutige Zeit übertragen,
- die gesellschaftlich Benachteiligten als Adressaten der Bergpredigt aufzeigen,
- beschreiben, wie biblische Frauengestalten mutig und engagiert ihr Leben im Geist Gottes gestalten,
- unterschiedliche Messiaserwartungen den religiösen Gruppierungen zur Zeit Jesu zuordnen,
- Jesus als den im Alten Testament verheißenen Messias darstellen,
- die Botschaft des Engels, z. B. bei der Verkündigung und am leeren Grab, als Offenbarung Gottes erläutern,
- am Beispiel Marias erklären, dass Glaube die Offenheit für die Möglichkeiten Gottes voraussetzt,
- die Verkündigung Jesu als Botschaft an das Volk Israel und die Welt deuten, u. a. Kindheitsgeschichten,
- die Bedeutung von Tod und Auferstehung Jesu als zentrale Aussagen der christlichen Botschaft erörtern.

Methodenkompetenz

Der Schüler kann

- ausgewählte Bibeltexte aspektorientiert interpretieren,
- über die Aktualität der Bergpredigt Jesu diskutieren,
- dem Bibeltext eine andere Sprachgestalt geben und das Ergebnis präsentieren,
- biblische Darstellungen in Kunst und Literatur an Beispielen interpretieren.

Selbst- und Sozialkompetenz

Der Schüler kann

- die Zehn Gebote als Richtschnur für das eigene Leben deuten,
- die Botschaft Jesu zur eigenen Lebenswirklichkeit in Beziehung setzen, u. a. die biblische Aufforderung "Liebe deinen Nächsten wie dich selbst",
- eigene Grunderfahrungen wie Liebe, Sehnsucht und Leid, in biblischen Geschichten wiedererkennen und deuten,

- aus biblischen Glaubenserfahrungen eigene Handlungsmöglichkeiten zur Lebensbewältigung entfalten.

2.3.3 Lernbereich 3: Die Gemeinschaft der Gläubigen in Gegenwart und Vergangenheit entdecken

Der Schüler hat auf seinem Weg zur religiösen Mündigkeit Angebote des christlichen Glaubens kennengelernt und reflektiert. Dabei hat er sich mit dem Anspruch eines christlichen Lebens und seinem eigenen Lebensentwurf auseinandergesetzt. Er sucht nach Formen altersgemäßer religiöser Praxis. Die Geschichte der katholischen Kirche in ihrer Entwicklung nach der Reformation ist ihm bekannt.

Der Schüler weiß, dass sich die Kirche als eine offene, lebendige und lebensbejahende Gemeinschaft der Gläubigen versteht. Der Religionsunterricht bietet die Möglichkeit, Vorbehalte gegenüber der Katholischen Kirche zur Sprache zu bringen und Wege der aktiven Mitgestaltung kennenzulernen. Die Begegnung mit Zeitzeugen und historischen Quellen lässt geschichtliche Ereignisse für den Schüler erfahrbar werden. Feste des Kirchenjahres kann der Schüler als Feste für sich und die Menschen erleben. Er kann daraus Hoffnung und Zuversicht für sein Leben schöpfen.

Klassenstufe 10

Sachkompetenz

Der Schüler kann

- die sieben Sakramente im Zusammenhang mit wesentlichen Wendepunkten des Lebens deuten,
- die Festkreise im Kirchenjahr zusammenhängend darstellen und die Hauptfeste theologisch begründen,
- die Symbolik sakraler Räume deuten,
- die Geschichte der Kirche im Überblick darstellen und zentrale Ereignisse in Ansätzen deuten,
- ausgewählte Zeugnisse des Glaubens in Kunst und Kultur beschreiben und geschichtlichen Epochen zuordnen,
- die Kirchengeschichte des 19. Jahrhunderts am Wirken herausragender Persönlichkeiten darstellen, u. a. Adolph Kolping, Bischof Wilhelm Emmanuel Freiherr von Ketteler,
- die Katholische Soziallehre in Grundzügen darstellen und ihre Aktualität an Beispielen überprüfen,
- die Bedeutung des II. Vatikanums als Öffnung der katholischen Kirche zur Welt erläutern,
- das neue Selbstverständnis der Kirche als Volk Gottes unterwegs und als Communio an Beispielen darstellen,
- anhand der Liturgie nachweisen, wie sich die Ergebnisse des II. Vatikanums in der kirchlichen Praxis niederschlagen,
- das Verhältnis der Kirchen zu Staat und Ideologie in den Diktaturen des 20. Jahrhunderts differenziert beschreiben und ein eigenes, kritisches Urteil formulieren,
- sich mit christlich motiviertem Widerstand im Dritten Reich am Beispiel ausgewählter Persönlichkeiten auseinandersetzen,
- Herausforderungen des Systems der DDR für den einzelnen Christen beschreiben, u. a. Jugendweihe,

- die Rolle der Kirchen bei der friedlichen Revolution darstellen,
- ein zeitgemäßes Verständnis von Mission als Aufgabe der katholischen Kirche innerhalb der Gesellschaft exemplarisch beschreiben,
- an aktuellen ethischen Fragen verdeutlichen, welche Bedeutung die katholische Kirche als Instanz heute und in Zukunft haben kann,
- die Gemeinschaft von Taizé als Impulsgeber für Ökumene einordnen,
- an Beispielen aufzeigen, dass die katholische Kirche eine zukunftsfähige Gemeinschaft ist, in der sich Christen aufgehoben fühlen,
- die Verbundenheit des einzelnen Christen mit der Weltkirche an Beispielen beschreiben.

Methodenkompetenz

Der Schüler kann

- historische und theologische Texte analysieren und in ihren Entstehungskontext einordnen,
- komplexe historische Entwicklungen grafisch darstellen,
- ein Zeitzeugeninterview vorbereiten, durchführen und auswerten,
- mit Repräsentanten der katholischen Kirche in einen Dialog treten,
- künstlerische Glaubenszeugnisse aus verschiedenen Zeiten interpretieren und miteinander vergleichen.

Selbst- und Sozialkompetenz

Der Schüler kann

- auf der Grundlage der eigenen Auseinandersetzung mit dem Glauben einen persönlichen Standpunkt in Glaubensfragen formulieren,
- seinen Standpunkt begründet und vorurteilsfrei darlegen,
- das eigene Handeln mit Blick auf überlieferte christliche Glaubensüberzeugungen reflektieren,
- mit Menschen anderer religiöser Überzeugungen und Weltanschauungen respektvoll kommunizieren,
- entfalten, inwiefern es eine Bereicherung für das eigene Leben sein kann, sich in Gemeinschaften einzubringen.

3 Ziele und Inhalte des Kompetenzerwerbs in der Einführungsphase für Schüler mit Realschulabschluss

Die Ausführungen in diesem Abschnitt gelten für Schüler der Klassenstufe 11S des Gymnasiums, der Klassenstufe 11 der Integrierten Gesamtschule, der Einführungsphase (Klassenstufe 11) des beruflichen Gymnasiums und der Einführungsphase am Kolleg.

Mit dem Beginn der Klassenstufe 10 bereitet der Unterricht im Fach Katholische Religionslehre die Schüler verstärkt auf die allgemeine Studierfähigkeit vor, indem er wissenschaftspropädeutische Kompetenzen initiiert und weiterentwickelt. In der Regelschule liegt die Zielorientierung hier stärker darauf, die jungen Menschen konkret auf wichtige Fragen des eigenverantwortlichen Lebens vorzubereiten, in das sie nun entlassen werden. Dabei kann nicht nur das wissenschaftliche Arbeiten im Vordergrund stehen, sondern vielmehr die konkreten Überlegungen, wie das Leben verantwortlich und sinnvoll gestaltet werden kann.

Der von der Regelschule auf das Gymnasium wechselnde Schüler hat gleiche oder ähnliche Sachkompetenzen wie der Schüler des Gymnasiums erworben, diese jedoch unter einem anderen Blickwinkel betrachtet. Wichtigste Aufgabe des Unterrichts wird also sein, ihn ans wissenschaftliche Arbeiten heranzuführen. Hierzu gehört nicht nur, seine Fähigkeiten in der Analyse, Interpretation und Erörterung zu vertiefen, er muss auch dazu angeleitet werden, selbstständig Fachgespräche mit Experten vorzubereiten und durchzuführen.

Insbesondere in den Klassenstufen 9 und 10 wird der Schüler durch die Fülle der Sachkompetenzen zunehmend auf die gymnasiale Oberstufe vorbereitet, so dass der Regelschüler einige Sachkompetenzen gezielt nacharbeiten muss. Die Selbst-, Sozial- und Methodenkompetenzen gelten in Regelschule und Gymnasium gleichermaßen.

Im Folgenden erscheinen die im Lehrplan für den Erwerb der allgemeinen Hochschulreife vorgenommenen Erweiterungen einzelner Sachkompetenzen fett gedruckt.

Lernbereich 1:

Der Schüler kann

- an antiken Schöpfungsmythen Aussagen über Gott, die Entstehung der Welt und die Entstehung des Menschen herausarbeiten,
- das Menschenbild der Schöpfungserzählungen herausarbeiten, u. a. Geschöpf und Ebenbild Gottes, Gleichberechtigung als Mann und Frau, Schöpfungsverantwortung.
- den Schutz des Lebens von Beginn bis Ende aufzeigen und den christlichen Standpunkt dazu formulieren, u. a. **Abtreibung, Sterbehilfe**.

Lernbereich 2:

Der Schüler kann

- die Bergpredigt in den Gesamtrahmen der Verkündigung Jesu einordnen,
- den Aufbau der Bergpredigt und **die Bedeutung der Heilszusagen in den Seligpreisungen** erläutern,
- die gesellschaftlich Benachteiligten als Adressaten der Bergpredigt aufzeigen.

Lernbereich 3:

Der Schüler kann

- das neue Selbstverständnis der Kirche als „Volk Gottes unterwegs“ und als Communio an Beispielen darstellen,

- anhand der Liturgie nachweisen, wie sich die Ergebnisse des II. Vatikanums in der kirchlichen Praxis niederschlagen,
- das Verhältnis der Kirchen zu Staat und Ideologie in den Diktaturen des 20. Jahrhunderts differenziert beschreiben **und ein eigenes, kritisches Urteil formulieren**,
- an aktuellen ethischen Fragen verdeutlichen, welche Bedeutung die Kirche als Instanz **heute und in Zukunft haben kann**,
- die Gemeinschaft von Taizé als Impulsgeber für Ökumene einordnen,
- an Beispielen aufzeigen, dass die Kirche eine zukunftsfähige Gemeinschaft ist, in der sich Christen aufgehoben fühlen.

4 Ziele und Inhalte des Kompetenzerwerbs in der Qualifikationsphase der Thüringer Oberstufe

Der Religionsunterricht in der gymnasialen Oberstufe hat die Erlangung der allgemeinen Hochschulreife und der Studierfähigkeit zum Ziel. Daher rückt die kognitive Zieldimension stärker in den Blick. Die Aneignung und Vertiefung geisteswissenschaftlicher, gesellschaftswissenschaftlicher und theologischer Formen und Methoden des Verstehens und Arbeitens werden verstärkt intendiert. Die gesamte Oberstufenarbeit ist anthropologisch ausgerichtet. So begleitet der Religionsunterricht in der Thüringer Oberstufe den Schüler in seinem Prozess des Fragens und Suchens nach einem eigenen Standpunkt und befördert eine von Sachkenntnis geprägte Auseinandersetzung mit Fragen der Religion, des Glaubens und der Kirche. Im Vordergrund steht dabei, dass der Schüler theologisches Grundwissen erwirbt, mit dem er aus der Teilnehmerperspektive oder aus der Perspektive eines am Glauben Interessierten seine eigene bzw. die christliche Religion und seine bzw. die katholische Konfession kennen- und verstehen lernt. Die Entwicklung der Sach- und Selbstkompetenz zeigt sich in der reflektierenden und begründeten Auseinandersetzung mit diesen Kenntnissen und der Fähigkeit, begründete Entscheidungen in Fragen von Religion und Glauben herbeizuführen.

Der Schüler erhält Impulse, eigene Verantwortung wahrzunehmen und solidarisch zu handeln und damit seine Sozialkompetenz zu stärken. Er wird befähigt, aus der christlichen Position heraus mit Vertretern anderer Religionen und Konfessionen sowie auch mit Konfessionslosen in einen Dialog zu treten.

Der Beitrag des Faches Katholische Religionslehre zur Methodenkompetenz zeigt sich im sachgerechten Umgang des Schülers mit biblischen, theologischen und kirchenamtlichen Texten sowie in der Fähigkeit zur Interpretation von Zeugnissen der Religion und des Glaubens in Kunst, Musik und Literatur.

Daneben trägt der Unterricht im Fach Katholische Religionslehre zur zielgerichteten, strukturierten und sprachlich sowie sachlich korrekten mündlichen und schriftlichen Darstellung von Inhalten, Problemen und Zusammenhängen bei.

Der Lehrplan für die gymnasiale Oberstufe im Fach Katholische Religionslehre bildet das grundlegende und das erhöhte Anforderungsniveau ab.

Folgende Kursthemen sind Inhalt der Qualifikationsphase:

**Theologie – Die Rede von Gott,
Christologie – Die Lehre von Jesus Christus,
Ekklesiologie – Die Lehre von der Kirche,
Anthropologie/Christliche Ethik – Die Frage nach dem Menschen und seinem verantwortlichen Handeln,
Eschatologie – Die Lehre von der christlichen Hoffnung.**

Die Themen beziehen sich aufeinander und ermöglichen ein aufbauendes Lernen. Die Reihenfolge ist als Empfehlung gedacht. Die Vernetzung der Themen ist abhängig von der jeweiligen Klassensituation möglich und erwünscht. Gleichzeitig sollten bei der Unterrichtsplanung besondere Bedingungen, z. B. jahrgangsübergreifende Lerngruppen, berücksichtigt werden.

Grundlage für die Ausformulierung der beiden Anforderungsniveaus sind die EPA und die aktuellen Verlautbarungen der deutschen Bischöfe.⁹

⁹ Grundlagenplan für den katholischen RU in der gymnasialen Oberstufe / Sekundarstufe (2003), Der RU vor neuen Herausforderungen (2005), Kirchliche Richtlinien für den katholischen Religionsunterricht in der Sekundarstufe 1 (2004), hrsg. vom Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz.

4.1 Theologie – Die Rede von Gott

Zielbeschreibung für das grundlegende Anforderungsniveau (gA)

Der Schüler kann Grundlagen des philosophischen Denkens der Antike wiedergeben und den Einfluss der griechischen Philosophie auf die Entwicklung des Christentums terminologisch korrekt darstellen. Er kann zwischen naturwissenschaftlicher Erkenntnis, religiöser Erfahrung und pseudoreligiösen Angeboten unterscheiden. Er kann sowohl biblische Gottesvorstellungen als auch die Kernaussagen des Glaubensbekenntnisses erklären. Er weiß um die Theodizeeproblematik und kennt hierzu unterschiedliche Erklärungsversuche. Ausgewählte religionskritische Positionen sowie moderne Erscheinungsformen des Atheismus sind ihm vertraut und er kann zu ihnen begründet Stellung beziehen.

Zielbeschreibung für das erhöhte Anforderungsniveau (eA)

Es gilt die Zielbeschreibung für das grundlegende Anforderungsniveau. Darüber hinaus setzt sich der Schüler in Ansätzen mit der Philosophiegeschichte auseinander. Biblische und außer-biblische Erklärungsversuche für das Leid sind ihm vertraut. Die Vorstellungen der anderen Weltreligionen zum Leid weiß er kritisch zu bewerten. Er kennt ausgewählte Gottesbeweise, mit denen er sich kritisch auseinandersetzt.

Klassenstufe 12	
Grundlegendes Anforderungsniveau	Erhöhtes Anforderungsniveau
Sachkompetenz	
Der Schüler kann – Grundlagen des philosophischen Denkens in der Antike an ausgewählten Persönlichkeiten der Philosophiegeschichte erläutern, – exemplarisch den Einfluss des griechischen Denkens auf die Entwicklung des Christentums beschreiben, – zentrale Begriffe, u. a. Glaube, Religion, Gott, definieren, – zwischen religiöser Erfahrung und naturwissenschaftlicher Erkenntnis unterscheiden, – pseudoreligiöse Angebote erkennen und werten, u. a. Werbung, New Age, – die Entwicklung der Gottesvorstellungen in der Bibel darstellen, – Kernaussagen des Apostolischen Glaubensbekenntnisses zur Gotteslehre deuten,	Der Schüler kann – Grundlagen des philosophischen Denkens in der Antike an ausgewählten Persönlichkeiten der Philosophiegeschichte erläutern, – die Frage nach Gott in der Philosophiegeschichte in Ansätzen darstellen, – exemplarisch den Einfluss des griechischen Denkens auf die Entwicklung des Christentums beschreiben, – zentrale Begriffe, u. a. Glaube, Religion, Gott, definieren, – zwischen religiöser Erfahrung und naturwissenschaftlicher Erkenntnis unterscheiden, – pseudoreligiöse Angebote erkennen und werten, u. a. Werbung, New Age, – die Entwicklung der Gottesvorstellungen in der Bibel darstellen, – Analyse und Deutung biblischer Texte anhand ausgewählter exegetischer Methoden auf der Grundlage ausgewählter Textauszüge nachvollziehen, – Kernaussagen des Apostolischen Glaubensbekenntnisses zur Gotteslehre deuten,

– sich mit ausgewählten Positionen der Religionskritik auseinandersetzen, – zu unterschiedlichen Erscheinungsformen des Atheismus Stellung beziehen.	– sich mit ausgewählten Positionen der Religionskritik auseinandersetzen, – zu unterschiedlichen Erscheinungsformen des Atheismus Stellung beziehen, u. a. die Säkularisierungsthese entkräften.
Methodenkompetenz	
Der Schüler kann – grundlegende Arbeitsweisen bei der Erschließung philosophischer und theologischer Texte anwenden, – lehramtliche Texte unter Berücksichtigung ihrer textlichen Eigenart analysieren und interpretieren, – Gottesvorstellungen, die im Medium Film dargestellt sind, analysieren und kritisch beurteilen.	
Selbst- und Sozialkompetenz	
Der Schüler kann – eigene religiöse Erfahrungen in Worte fassen, – religiöse Impulse in Kunst und Medien erfassen und eine eigene Haltung dazu formulieren, – Glaubensaussagen auf ihre persönliche Bedeutsamkeit hin überprüfen.	

4.2 Christologie – Die Lehre von Jesus Christus

Zielbeschreibung für das grundlegende Anforderungsniveau (gA)

Der Schüler kann das eigene Bild von Jesus Christus mit anderen Vorstellungen vergleichen und das Leben und Wirken Jesu in seiner Zeit und Umwelt in den zentralen Aspekten beschreiben. Der Schüler kann die unterschiedlichen Christusdeutungen der Evangelisten anhand ausgewählter Perikopen verdeutlichen. Er kann theologische Schwerpunkte der Botschaft Jesu darstellen und Gleichnisse und Wundergeschichten in ihrer besonderen sprachlichen Form deuten. Der Schüler kann Tod und Auferstehung Jesu als zentrale Ereignisse für den christlichen Glauben erläutern und die Weiterentwicklung der Christologie in den Beschlüssen der frühen Konzilien aufzeigen. Er kann exemplarisch belegen, wie sich das Verständnis der Person und Botschaft Jesu in Geschichte und Gegenwart wandelt.

Zielbeschreibung für das erhöhte Anforderungsniveau (eA)

Es gilt die Zielbeschreibung für das grundlegende Anforderungsniveau. Darüber hinausgehend und das grundlegende Anforderungsniveau vertiefend kann der Schüler Kenntnisse theologischer Positionen entfalten und Erklärungsansätze im Bereich der Christologie als theologischer Wissenschaft aufzeigen. Dabei kann er die Passions- und Osterzeugnisse des Neuen Testaments im synoptischen Vergleich untersuchen und die verschiedenen theologischen Ansätze herausarbeiten. Er ist in der Lage, die Frage nach der Schuld am Tode Jesu differenziert zu erörtern. Der Schüler kann sich mit modernen Christusdarstellungen in verschiedenen Medien und in der Kunst auseinandersetzen und ausgewählte Ansätze der Theologie, die bestimmte Christusvorstellungen hervorheben, einordnen und bewerten.

Klassenstufe 12	
Grundlegendes Anforderungsniveau	Erhöhtes Anforderungsniveau
Sachkompetenz	
Der Schüler kann – eigene Vorstellungen von Jesus Christus formulieren und diese mit den Vorstellungen seiner Mitschüler vergleichen, – ausgewählte Darstellungen von Jesus Christus in Kunstwerken und Medien deuten, – anhand biblischer und außerbiblischer Quellen Rückschlüsse auf den historischen Jesus ziehen, – die gesellschaftlichen und politischen Verhältnisse zur Zeit Jesu in Grundzügen darstellen, – das Verhältnis Jesu zu den unterschiedlichen religiösen Gruppen seiner Zeit erläutern, – die theologischen Intentionen der Evangelisten in Bezug auf ihr Bild von Jesus Christus an ausgewählten Perikopen verdeutlichen, – Gleichnisse und Wundergeschichten des Neuen Testaments im Zusammenhang mit der Reich-Gottes-Botschaft analysieren und deuten, – das Besondere der Gottesbeziehung Jesu erläutern, – Schritte der historisch-kritischen Methode der Bibelauslegung am Beispiel eines Gleichnisses oder einer Wundergeschichte anwenden – aufzeigen, wie der Osterglaube in neutestamentlichen Texten reflektiert wird, – die Bedeutung des Todes und der Auferstehung Jesu für den christlichen Glauben auf-	Der Schüler kann – eigene Vorstellungen von Jesus Christus formulieren und diese mit den Vorstellungen seiner Mitschüler vergleichen, – sich mit vielfältigen Darstellungen von Jesus Christus, die sich in Werken der bildenden Kunst, in Filmen, literarischen Texten oder anderen Medien finden, auseinandersetzen, – anhand biblischer und außerbiblischer Quellen Rückschlüsse auf den historischen Jesus ziehen, – die gesellschaftlichen und politischen Verhältnisse zur Zeit Jesu in Grundzügen darstellen, – das Spezifische der Botschaft Jesu im Vergleich zu den Heilserwartungen der unterschiedlichen religiösen Gruppen seiner Zeit erläutern, – in Ansätzen erläutern, wie die Person Jesu von jüdischer Seite bis heute gesehen wird, – die theologischen Intentionen und die unterschiedlichen Adressatenbezüge der Evangelisten in Bezug auf ihr Bild von Jesus Christus an ausgewählten Perikopen verdeutlichen, – Gleichnisse und Wundergeschichten des Neuen Testaments als Ausdruck der Reich-Gottes-Botschaft analysieren und deuten, – Schritte der historisch-kritischen Methode der Bibelauslegung am Beispiel eines Gleichnisses und einer Wundergeschichte anwenden – die Seligpreisungen als Zusage Jesu für eine neue Wirklichkeit interpretieren, – die Aktualität des "eschatologischen Vorbehalts" anhand gesellschaftlicher Ereignisse belegen, – erläutern, wie unterschiedliche neutestamentliche Schriften den Tod Jesu deuten, – die Bedeutung des Todes und der Auferstehung Jesu für den christlichen Glauben auf-

zeigen, – die Hoheitstitel Jesu als Ausdruck der christologischen Reflexion durch die frühe Kirche deuten, – die christologischen Aussagen der Konzilien von Nizäa und Chalcedon skizzieren.	zeigen, – sich mit der Frage nach der Schuld am Tode Jesu auseinandersetzen, – die Glaubensaussage „Jesus Christus ist der Erlöser“ deuten, – ausgewählte christologische Aspekte des Johannesevangeliums darstellen, – die Hoheitstitel Jesu als Ausdruck der christologischen Reflexion durch die frühe Kirche deuten, – die christologischen Aussagen der Konzilien von Nizäa und Chalcedon skizzieren. – sich mit dem Verständnis von Christus als dem Befreier oder anderen christologischen Ansätzen der modernen Theologie auseinandersetzen.
Methodenkompetenz	
Der Schüler kann – die Intentionen der Evangelisten durch den synoptischen Textvergleich an ausgewählten Beispielen belegen.	
Selbst- und Sozialkompetenz	
Der Schüler kann – seine Vorstellungen von Jesus Christus kreativ gestalten, – die Bedeutsamkeit der Botschaft Jesu für das eigene Leben prüfen.	

4.3 Ekklesiologie – Die Lehre von der Kirche

Zielbeschreibung für das grundlegende Anforderungsniveau (gA)

Der Schüler lernt ausgehend von der Reflexion eigener Erfahrungen die biblischen Wurzeln der Kirche kennen. Auf der Basis der zentralen Begriffe macht er sich mit der Lehre und Struktur der katholischen Kirche vertraut. Der erneute Bezug zur Gegenwart des Schülers wird dadurch hergestellt, dass er sich mit Herausforderungen, vor denen die Kirche heute steht, auseinandersetzt.

Zielbeschreibung für das erhöhte Anforderungsniveau (eA)

Das Kursthema Ekklesiologie führt in die grundlegenden Überlegungen der katholischen Theologie zu Grund, Wesen und Struktur der Kirche ein. Dabei lernt der Schüler die zentralen Überlegungen der Lehre von der Kirche kennen, die ihn in der Diskussion mit anderen Konfessionen und Religionen sowie mit anderen gesellschaftlichen Gruppen zum vertieften Dialog befähigen. Er kann über ausgewählte Fragestellungen und Ergebnisse der ökumenischen Theologie und Fragen des jüdisch-christlichen Dialogs Auskunft geben. Er entwickelt Vorstellungen, wie er sich am Erneuerungsprozess der Kirche beteiligen kann.

Klassenstufe 12	
Grundlegendes Anforderungsniveau	Erhöhtes Anforderungsniveau
Sachkompetenz	
Der Schüler kann – das Erscheinungsbild von Kirche in der öffentlichen Wahrnehmung darstellen, – Grundaussagen der Evangelien zur Entstehung der Kirche, u. a. Berufung der Zwölf, das letzte Abendmahl, Pfingstereignis, wiedergeben, – Hintergründe und Folgen der Trennung von der Synagoge aufzeigen, – Metaphern von Kirche, u. a. Hirt und Herde, Leib Christi, Volk Gottes deuten, – Kirche als in Jesus Christus gründende Gemeinschaft und als Institution in Beziehung setzen, – die Wesenseigenschaften und die Grundvollzüge der Kirche an Beispielen verdeutlichen, – das katholische mit dem evangelischen Kirchenverständnis vergleichen, – die Verantwortung der Laien in der Kirche skizzieren, – das Amt als Dienst an der Communio beschreiben, u. a. Petrusamt als Dienst an der Einheit, – die ekklesiologischen Ansätze einzelner Ortskirchen in Lateinamerika oder Afrika beschreiben und Impulse für die Ortskirchen in Europa aufzeigen, – das Kirchenbild ausgewählter fundamentalistischer Strömungen innerhalb der Kirche analysieren.	Der Schüler kann – das Erscheinungsbild von Kirche in der öffentlichen Wahrnehmung darstellen, – Grundaussagen der Evangelien zur Entstehung der Kirche, u. a. Berufung der Zwölf, das letzte Abendmahl, Pfingstereignis, wiedergeben, – Hintergründe und Folgen der Trennung von der Synagoge aufzeigen, – Metaphern von Kirche, u. a. Hirt und Herde, Leib Christi, Volk Gottes, deuten, – Kirche als in Jesus Christus gründende Gemeinschaft und als Institution in Beziehung setzen, – die Wesenseigenschaften und die Grundvollzüge der Kirche definieren und an Beispielen verdeutlichen, – das katholische mit dem evangelischen Kirchenverständnis vergleichen, – die Verantwortung der Laien in der Kirche skizzieren, – das Amt als Dienst an der Communio beschreiben, u. a. Petrusamt als Dienst an der Einheit, – Kollegialität, Konziliarität und Synodalität als bleibende Aufgaben der Kirche entfalten, – den Prozess des Aggiornamento seit dem II. Vatikanischen Konzil erörtern, – die ekklesiologischen Ansätze einzelner Ortskirchen in Lateinamerika oder Afrika beschreiben und Impulse für die Ortskirchen in Europa, u. a. Option für die Armen, Eintreten für soziale Gerechtigkeit, untersuchen, – den ökumenischen Dialogprozess vor dem Hintergrund der Forderung Jesu, „dass alle eins seien“ (Joh 17,11) diskutieren, – das Kirchenbild ausgewählter fundamentalistischer Strömungen innerhalb der Kirche analysieren und theologisch bewerten.
Methodenkompetenz	
Der Schüler kann – eine Fachdiskussion zum Thema Kirche, z. B. mit einem externen Gesprächspartner, vorbe-	

reiten und durchführen, – Konzilstexte unter vorgegebenen Fragestellungen bearbeiten, – Kirchenerfahrungen von Vertretern aus der Weltkirche mit den eigenen vergleichen.
Selbst- und Sozialkompetenz
Der Schüler kann – eigene und fremde Erfahrungen mit Kirche bzw. Ortsgemeinde und Möglichkeiten eines eigenen Engagements benennen, – zum Prozess der Erneuerung der Kirche einen begründeten Standpunkt einnehmen, – sich mit Herausforderungen und Erwartungen auseinandersetzen, die einem Christen in einem nicht christlichen Umfeld begegnen können.

4.4 Anthropologie und Christliche Ethik – Die Frage nach dem Menschen und seinem verantwortlichen Handeln

Zielbeschreibung für das grundlegende Anforderungsniveau (gA)

Der Schüler kann zwischen christlicher und naturwissenschaftlicher Sichtweise unterscheiden, er kann den Menschen als ein Wesen beschreiben, das auf der Suche nach Sinn und Orientierung ist. Hierbei bildet das christliche Menschenbild die Grundlage auch im Hinblick auf verantwortetes Handeln. Angesichts der Vielfalt ethischer Modelle kann der Schüler die Grundzüge jüdisch-christlicher Ethik mit ihrer besonderen Betonung der Freiheit und der Verantwortung des einzelnen Menschen beschreiben. Er entfaltet sie gestützt auf ihre beiden großen Quellen, den Dekalog und die Bergpredigt. Der Schüler kann sie gegenüber anderen ethischen Modellen argumentativ vertreten. Er kann ethische Konflikt- und Entscheidungssituationen reflektieren und sich anbietende Handlungsmöglichkeiten bewerten. Zur Beurteilung gesellschaftlicher und globaler Herausforderungen geben dem Schüler die Menschenrechte und die Katholische Soziallehre Hilfestellung.

Zielbeschreibung für das erhöhte Anforderungsniveau (eA)

Der Schüler kann die christliche Sicht auf Freiheit differenziert darlegen und verstärkt aus philosophischer Perspektive heraus entwickeln. Auf der Grundlage dieser Überlegungen kann er die Konsequenzen für das Handeln aufzeigen. Der Schüler kann verschiedene ethische Konflikt- und Entscheidungssituationen erläutern. Neben der jüdisch-christlichen Perspektive kann er die Positionen anderer Weltreligionen zu aktuellen ethischen bzw. globalen Konflikten analysieren und bewerten. Der Schüler kann den Dekalog, ausgewählte Positionen prophetischer Ethik und die Bergpredigt vertiefend in ihre jeweiligen biblischen und historischen Bezüge einordnen und ihre Umsetzbarkeit für das persönliche und gesellschaftliche Handeln differenziert darlegen. Außerdem kann er sich mit den Prinzipien der Soziallehre der Katholischen Kirche auseinandersetzen und die Werte Gerechtigkeit und Toleranz an gesellschaftlichen Problemfeldern aufzeigen.

Klassenstufe 12	
Grundlegendes Anforderungsniveau	Erhöhtes Anforderungsniveau
Sachkompetenz	
Der Schüler kann – grundlegende Merkmale des christlichen Menschenbildes aufzeigen, – Schöpfung und Evolution von ihrem Grundansatz her vergleichen, – die Kernaussagen der jüdisch-christlichen Ethik herausstellen, u. a. Bergpredigt, – die Auswirkungen von Freiheit und Determination erörtern, – die Begriffe „Wert“, „Norm“ und „Tugend“ voneinander abgrenzen und inhaltlich darstellen, – Grundtypen ethischer Argumentation aufzeigen, u. a. deontologisch und teleologisch, autonom und heteronom, – Wege ethischer Urteilsfindung, u. a. Utilitarismus, Verantwortungsethik, Pflichtethik, darstellen und aus dem Blickwinkel christlicher Ethik beurteilen, – sich auf der Grundlage naturwissenschaftlicher Erkenntnisse mit ausgewählten Fragen der Bio-Ethik auseinandersetzen, – an verschiedenen Konfliktsituationen, z. B. Stammzellenforschung, die Tragfähigkeit ethischer Argumentationen überprüfen und den christlichen Ansatz argumentativ vertreten, – die Bedeutung der Menschenrechte in einer globalisierten Welt diskutieren, – die Chancen, die sich aus den Prinzipien der Katholischen Soziallehre für die Lösung aktueller gesellschaftlicher Herausforderungen	Der Schüler kann – das christliche Menschenbild mit anderen religiösen oder philosophischen Menschenbildern und den damit verbundenen Handlungsoptionen vergleichend darstellen und bewerten, – Schöpfung und Evolution von ihrem Grundansatz her vergleichen und von kreationistischen Vorstellungen abgrenzen, – die Kernaussagen der jüdisch-christlichen Ethik herausstellen, – die Bergpredigt als Zentrum der Ethik Jesu deuten und den Zusammenhang zur Reich-Gottes-Botschaft differenziert darlegen, – die Auswirkungen von Freiheit und Determination erörtern, – die Frage nach einem globalen ethischen Grundkonsens erörtern, – die Begriffe „Wert“, „Norm“ und „Tugend“ voneinander abgrenzen und inhaltlich darstellen, – Grundtypen ethischer Argumentation aufzeigen, u. a. deontologisch und teleologisch, autonom und heteronom, – Wege ethischer Urteilsfindung, u. a. Utilitarismus, Verantwortungsethik, Pflichtethik, darstellen und aus dem Blickwinkel christlicher Ethik beurteilen, – weitere Modelle ethischen Handelns darstellen und beurteilen, u. a. Hedonismus, Relativismus, Gesinnungsethik, – sich auf der Grundlage naturwissenschaftlicher Erkenntnisse mit ausgewählten Fragen der Bio-Ethik auseinandersetzen, – an verschiedenen Konfliktsituationen, z. B. Stammzellenforschung, Gentechnik und Friedenspolitik, die Tragfähigkeit ethischer Argumentationen überprüfen und den christlichen Ansatz argumentativ vertreten, – die Bedeutung der Menschenrechte in einer globalisierten Welt diskutieren, – die Chancen, die sich aus den Prinzipien der Katholischen Soziallehre für die Lösung aktueller gesellschaftlicher Herausforderungen

ergeben, entfalten.	gen ergeben, entfalten, – den Inhalt und die Aktualität ausgewählter Sozialenzykliken darstellen, – die Bedeutung des Dialoges der Religionen für den Religionsfrieden und den Weltfrieden erläutern, z. B. „Projekt Weltethos“.
Methodenkompetenz	
Der Schüler kann – fachwissenschaftlichen Texten die zentralen Aussagen entnehmen, – in verschiedenen Medien selbstständig recherchieren und eine geeignete Auswahl treffen, – Expertenmeinungen einholen und auswerten, – ethische Konflikte aus der Perspektive verschiedener Beteiligter betrachten, – eine Güterabwägung durchführen, – ein fachwissenschaftliches Gespräch im Bereich der Bioethik vorbereiten und durchführen.	
Selbst- und Sozialkompetenz	
Der Schüler kann – in einem exemplarischen Konfliktfall zu einem begründeten ethischen Urteil kommen und Handlungsoptionen ableiten, – durch Perspektivenübernahme die Positionen der anderen Seite verstehen, – seine Wertschätzung für die Suche nach einem Konsens in Konfliktsituationen formulieren.	

4.5 Eschatologie – Die Lehre von der christlichen Hoffnung

Zielbeschreibung für das grundlegende Anforderungsniveau (gA)

Der Schüler kann reflektieren, dass die Hoffnung auf eine sinnerfüllte Zukunft für das eigene Leben und die Welt insgesamt für die Bewältigung seiner konkreten Lebensaufgaben und den Umgang mit Erfahrungen des Scheiterns und der Vergänglichkeit von Bedeutung ist. Der Schüler setzt sich mit der Begrenztheit des Lebens auseinander und konfrontiert diese Grunderfahrung mit der christlichen Hoffnung auf Vollendung, wie sie in biblischen Verheißungen zum Ausdruck kommt. Er setzt sich mit Vorstellungen anderer Religionen zu einem Leben nach dem Tod auseinander. Er thematisiert Hoffnungen und Ängste und entwickelt Zukunftsperspektiven.

Zielbeschreibung für das erhöhte Anforderungsniveau (eA)

Das grundlegende Anforderungsniveau vertiefend kann der Schüler alttestamentliche und neutestamentliche Verheißungen darstellen und unter Einbeziehung ihres geschichtlichen Hintergrundes deuten. Er kann eschatologische Entwürfe und Bilder der Bibel, der Tradition und der gegenwärtigen Theologie erläutern. Der Schüler kann ausgewählte gesellschaftliche und politische Zukunftsentwürfe, wie sie in Literatur und Philosophie beschrieben werden, darstellen und beurteilen.

Klassenstufe 12	
Grundlegendes Anforderungsniveau	Erhöhtes Anforderungsniveau
Sachkompetenz	
Der Schüler kann – Hoffnungen und Ängste für die Zukunft der Welt diskutieren, – die Bedeutung der Eschatologie als Hoffnungsbotschaft in ihrer individuellen und universalen Dimension erläutern, – sich mit gesellschaftlichen Einstellungen zum Tod und dem Umgang mit der Trauer auseinandersetzen, – die christliche Hoffnung auf Vollendung des einzelnen Menschen von Jesus Christus her begründen, – eschatologische Bilder von einem Leben nach dem Tod deuten, – Wiedergeburtsvorstellungen vom christlichen Glauben an die Auferstehung abgrenzen, – Merkmale apokalyptischen Denkens skizzieren, – christliche Verheißungen in Bezug auf die Vollendung der Welt anhand von Texten der Offenbarung des Johannes darstellen.	Der Schüler kann – Hoffnungen und Ängste für die Zukunft der Welt erörtern, – die Bedeutung der Eschatologie als Hoffnungsbotschaft in ihrer individuellen und universalen Dimension erläutern, – säkulare Zukunftsentwürfe oder Utopien aus christlicher Sicht beurteilen, – sich mit gesellschaftlichen Einstellungen zum Tod und dem Umgang mit der Trauer auseinandersetzen, – die christliche Hoffnung auf Vollendung des einzelnen Menschen von Jesus Christus her begründen, – sich auf dem Hintergrund der Reich-Gottes-Botschaft Jesu mit der Spannung zwischen erlebter Gegenwart und erhoffter Zukunft auseinandersetzen, u. a. eschatologischer Vorbehalt, – eschatologische Vorstellungen von einem Leben nach dem Tod in ihrer Bildhaftigkeit und in ihrer Entstehungsgeschichte darstellen und in heutige Ausdrucksweise transformieren, – Wiedergeburtsvorstellungen vom christlichen Glauben an die Auferstehung abgrenzen, – apokalyptische Literatur in ihrer Eigenart verstehen und ausgewählte apokalyptische Aussagen des Alten und Neuen Testaments deuten, – die christliche Eschatologie als Gegenentwurf zu Vorstellungen von Machbarkeit und Ohnmacht angesichts gesellschaftlicher und politischer Herausforderungen interpretieren.
Methodenkompetenz	
Der Schüler kann – ausgewählte apokalyptische Sprachbilder der Bibel deuten, – apokalyptische Darstellungen der bildenden Kunst mit dem biblischen Text vergleichen.	

Selbst- und Sozialkompetenz

Der Schüler kann

- Hoffnungen und Ängste für die eigene bzw. die Zukunft der Welt formulieren und Konsequenzen für die eigene Lebensführung beschreiben,
- sich mit Erfahrungen des Scheiterns und der eigenen Grenzen auseinandersetzen,
- Worte formulieren, die die christliche Hoffnung ausdrücken, u. a. in Kondolenzschreiben, Traueranzeigen, Beileidsworten.

5 Leistungseinschätzung

Bis zur Veröffentlichung einer fachlichen Empfehlung des Thüringer Ministeriums für Bildung, Wissenschaft und Kultur gelten folgende Ausführungen:

Im kompetenzorientierten katholischen Religionsunterricht ist die Leistungseinschätzung Bestandteil eines andauernden und zu befördernden Lernprozesses. Sie trägt ihrer pädagogischen Funktion entsprechend einen unterstützenden und ermutigenden Charakter. Die Leistungseinschätzung dokumentiert die individuelle Lernentwicklung und den jeweilig erreichten Leistungsstand des Schülers. Sie umfasst eine gezielte Beobachtung des Schülers, die Diagnose von Lernständen und deren Bewertung.

Die Einschätzung und Bewertung der Schülerleistungen dient der Rückmeldung im Lernprozess und findet in verbalen Beurteilungen sowie im Erteilen von Noten ihren Ausdruck. Sie bezieht alle Kompetenzbereiche ein und berücksichtigt die Anforderungsbereiche I, II und III in einem angemessenen Verhältnis¹⁰.

5.1 Grundsätze

Die Leistungseinschätzung erfolgt auf der Basis transparenter Kriterien. Diese orientieren sich an den Zielbeschreibungen für die Kompetenzbereiche des Lehrplans sowie an den Zielen der schulinternen Lehr- und Lernplanung. Dabei sollen die Anforderungen und Bewertungsmaßstäbe dem Schüler bekannt sein, um seine eigene Leistung und die seiner Mitschüler einordnen zu können.

Allen Leistungsbewertungen liegen kriteriale und/oder individuelle Bezugsnormen zugrunde¹¹. Der Unterricht muss dem Schüler Gelegenheit geben, bereits erworbene grundlegende Kompetenzen zu wiederholen und in wechselnden Kontexten anzuwenden.

5.2 Kriterien

Die Grundlage der Leistungseinschätzung sind transparente Bewertungskriterien, die sich auf das zu erwartende Produkt, den Lernprozess und/oder die Präsentation des Arbeitsergebnisses beziehen.

Für die Leistungseinschätzung ist insbesondere das Überwältigungsverbot¹² zu beachten. Danach ist es nicht erlaubt, den Schüler im Sinne erwünschter Meinungen zu indoktrinieren und damit an der Gewinnung eines selbstständigen Urteils zu hindern. Seine Meinungen und Einstellungen sind nicht zu bewerten.

¹⁰ Vgl. Leitgedanken zu den Thüringer Lehrplänen für den Erwerb der allgemein bildenden Schulabschlüsse, 2011. Kapitel 4.

¹¹ Vgl. ebenda.

¹² Vgl. Schiele, Siegfried/Schneider, Herbert (Hrsg.): Reicht der Beutelsbacher Konsens? Schwalbach/Ts. 1996.

Die nachfolgend aufgeführten Kriterien gelten für alle Leistungsnachweise in allen unter den Kapiteln 2 – 4 aufgeführten Lernbereichen.

produktbezogene Kriterien	– Aufgabenadäquatheit – sachliche Richtigkeit – korrekte Verwendung der in den Lernbereichen ausgewiesenen Fachbegriffe – Übersichtlichkeit und Vollständigkeit der Darstellung von Ergebnissen/Lösungswegen/Implementationen – Struktur und Form der Darstellung
prozessbezogene Kriterien	– Qualität und Grad der Selbstständigkeit der Planung – Effizienz des methodischen Vorgehens und sicherer Umgang mit Medien – Reflexion und Dokumentation des methodischen Vorgehens – Anstrengungsbereitschaft – Teamfähigkeit – Gestaltung der Lernatmosphäre
präsentationsbezogene Kriterien	– Vortragsweise – Zeitmanagement – Visualisierung und Darstellung – inhaltliche Qualität der Darstellung – inhaltliche Angemessenheit – Situationsangemessenheit – Adressatengerechtheit

5.3 Grundsätze der Leistungseinschätzung in bilingualen Modulen

In bilingualen Modulen steht die Leistungsbewertung nicht im Vordergrund. Der Schwerpunkt liegt in der Auseinandersetzung mit dem Sachfachgegenstand in der Fremdsprache.

Im Fall einer Bewertung basiert diese auf der fachlichen Leistung, da die Unterrichtsgegenstände der bilingualen Module dem Sachfach zugeordnet sind. Eine mögliche Bewertung erfolgt daher in dem jeweiligen Sachfach durch Ziffernnoten und gegebenenfalls eine verbale Leistungseinschätzung.

Der Lehrer muss sicherstellen, dass die Schüler den Unterrichtsstoff verstanden haben. Für den Schüler darf aufgrund von Sprachproblemen kein Nachteil bei der Leistungsbewertung entstehen.

Leistungserhebungen erfolgen in der Regel in der jeweiligen Fremdsprache. Der Schüler kann auf die deutsche Sprache zurückgreifen, wenn ihm die mündliche bzw. schriftliche Darstellung des behandelten Gegenstandes nicht im gewünschten Umfang in der Fremdsprache möglich ist.